

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **71 (1926)**

Heft 41

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich
 Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage,
 je 4-10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

| Abonnements-Preise für 1926: | | | |
|------------------------------|-----------|--------------|-----------------|
| | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich |
| Für Postabonnenten | Fr. 10.20 | Fr. 5.50 | Fr. 2.80 |
| Direkte Abonnenten | | | |
| { Schweiz | 10.— | 5.10 | 2.60 |
| { Ausland | 12.60 | 6.40 | 3.50 |
| Einzelne Nummer 50 Rp. | | | |

Insertionspreise:
 Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluss: Mittwochmittag.
 Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof,
 Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern,
 St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Ruffhauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6;
 Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6.
 Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
 Graph. Etablissement Conzett & Cie., Werdgasse 57-43, Zürich 4
 Postscheck VIII 3737 — Telephon: Selnau 31.31

Für Selbstrasierer!



„Der Apparat ist ansgezeichnet; ich habe in mehr als 2 Jahren erst 3 Klingen gebraucht.“
 F. Sch. in L.

3987

«ALLEGRO»
 Automatischer Schleif- und Abziehhapparat
 für Gillette-, Auto-Strop-, Durham-Duplex-Klingen etc.
 Erstklassiges, patentiertes Schweizerfabrikat
 elegant vernickelt Fr. 18.— schwarz oxydiert Fr. 12.—
 Erhältlich in den Messerschmied- u. Eisenwaren-Geschäften.
 Prospekt gratis durch
 Industrie A.-G. Allegro, Emmenbrücke Nr. 13 (Kt. Luz.)

Wir führen neben den
 bisher verwendeten
 Heften auch alle
 für den **NEUZEITLICHEN SCHREIBUNGS-UNTERRICHT** von Herrn
 Hultiger aus Basel
 empfohlenen Lineaturen und Werkzeug-Verlangen Sie unverbindliche Offerte und Muster.
ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE
 Spezialgeschäft für Schulmaterialien.
 Lieferungen erfolgen auf Wunsch durch jede bessere Papeterie

Ideale Erziehung
 Voralpines Knaben-Institut Montana
 Zugerberg (Schweiz) 1000m. über M.
 Gymnasial-Real- und Handelsabteilung

3997

Mädchen-Pensionat S. Saugy, Rougemont (Waadt)
 Rasch Französ.-Kurs in 5 Mon. Rasch Engl.-Kurs u. Ital. in 4-6 Mon. Rasch Steno., Masch.-Schreib.-Kurs, 6 Mon. Klavier. Moderne Tänze. Mädchen tanzen in 3 Mon. Reitkunst, Auto. 125-160 Fr. monatlich. Ia. Ref. 3947
 Dir. S. Saugy.

INSTITUT LEMANIA LAUSANNE
 Moderne Sprach- und Handels-Fachschule
 mit abschließendem Dipl. Rationelle und gründliche Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf sowie auf
Universität (Maturität) und Polytechnikum
Ferienkurse in den Bergen 3910
 Man verlange Prospekt und Programm

Reichhaltige Auswahl in
Pianos, Flügel Harmoniums
 Nur erstklassige schweiz. u. ausländische Marken.
Kleininstrumente
 aller Art und deren Ersatzteile. 2801/4
Musikalien
 für sämtliche Instrumente. Kataloge gratis u. franko.
 Verkauf! Tausch! Miete! Stimmung! Reparaturen!
Musikhaus Nater, Kreuzlingen

+ Eheleute +
 verlangen Sie gratis und verschlossen meine illustr. Preisliste über alle Sanitätsartikel und Gummiwaren. 3922
M. Sommer, Sanitätsgeschäft
 Stauffacherstr. 26, Zürich 4

Obsthurden
 beliebig zusammenstellbar, praktisch, solid und billig!
 Bitte Prospekt verlangen!
Chr. Boesch
 Holzwarenfabrik, Telefon 30
 Märsfetten

Weihnachts-Oratorien für Kinder
 von B. Leipold
Dess' Name sollst Du Jesus heißen! Für Kinderchor, Einzelgesang, Gemeindegang ad lib., Deklamationen, 2 Violinen u. Orgel (Klavier, Harmonium). Klavierauszug Fr. 2.—, Chorstimmen Fr. —.50, Violinstimme Fr. —.50, Texte à Fr. —.10.
Weihnachtswonne der Kinder an der Krippe. Für Kinderchor, Einzelgesang, Gemeindegang ad lib., Deklamation und Orgel (Klavier, Harmonium). Klavierauszug Fr. 2.—, Chorstimmen Fr. —.50, Texte à Fr. —.10. 3986
Zug der Kinder zum Christkind. Für 1-3 stimmigen Kinderchor, Soli, Deklamationen, 2 Violinen und Orgel (Harmonium, Klavier). Dauer 40 Minuten. Klavierauszug Fr. 2.—, Chorstimmen Fr. —.50, Violinstimme Fr. —.50, Texte Fr. —.10.
 Ruh & Walser, Musikverlag, Adliswil b. Zürich

Zu verkaufen:
 Eine komplette 3991
Theatereinrichtung
 bestehend aus fünf Szenarien (Stadt, Salon, Bauernstube, freie Gegend und Wald), sehr preiswürdig. Auskunft bei **E. Wullmann, z. Bad, in Grenchen.**
 Telephon Nr. 13.

Opfern Sie 1-1½ Jahre
 Das Handelsdiplom des **Instituts Minerva Zürich**
 ebnet Ihnen den Weg zum Erfolg
 Grösste Spezialschule der Schweiz für Maturitätsvorbereitung und Handelsausbildung

3867

Université de Genève
 Ouverture des cours du semestre d'hiver:
lundi 25 octobre 1926
 Pour tous renseignements s'adresser au
Secrétariat de l'Université. 4017

46 Tit. Schweizer Landesbibliothek, Bern

Inhalt:

Grundsätzlich. — Universität und Lehrerbildung. — Bringt die akademische Lehrerbildung weniger Lehr- amtsbewerber vom Lande? — Zur Revision der Rechen- bücher für die Sekundarschulen des Kantons Zürich. — Kantonalkonferenz der basellandschaftlichen Lehr- schaft. — Luzernische kantonale Lehrerkonferenz. — Kongress der Internationalen Gesellschaft zur Förde- rung des kaufmännischen Unterrichtswesens in Zürich. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Aus- ländisches Schulwesen. — Totentafel. — Kurse. — Sprechsaal. — Kantonaler Lehrerverein Baselland. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 8.

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis **Mittwochmittag** in der **Druckerei** (Graph. Etablissement **Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37—43**) sein.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute abend 5 Uhr Probe. Mozart Requiem. Nachher Ferien bis 30. Okt.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Samstag, 9. Okt. Übung auf der Josefwiese.

Lehrerinnen. Ferien. Wiederbeginn der Übun- gen: 26. Oktober, Spielnachmittag: 30. Oktober.

Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Gruppe Winterthur. Samstag, d. 9. Okt., abends 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Physikzimmer, Schulhaus St. Georgen, Winter- thur. Vortrag mit Experimenten von Herrn Dr. M. Ötli aus Lausanne über das Apfelbühllein.

Arbeitsgemeinschaft Frauenfeld. Fortsetzung d. Übun- gen mit Fröhlichs „Kosmos“. Dienstag, d. 19. Okt. im Spanner. Beginn morgens 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Fibelausstellung im Hadwig-Schulhaus in St. Gallen vom 16.—30. Oktober. Thurg. Lehrervereinigungen können sich für gemeinsame Besuche mit Führung, Vortrag oder Probelektion mit dem Präsidenten des Ausstell.-Komitees, Herrn Ernst Hausknecht, in Verbindung setzen.

ROVIO**Pension Mte. Generoso**

Idealer Ferienaufenthalt an ruhiger, idyllischer Lage über dem Luganersee. Schattige Parkanlagen. Gute Küche. Prima Weine. Ausgangspunkt für Generoso-Touren. Pension ab Fr. 6.50. Tele- phon Nr. 72. Prospekte durch den Inhaber **G. Haug, Bes. 3797**

**„Friedheim“
Weinfeldern**

Privatinstitut für körperlich und geistig zurückgebliebene Kinder. — Prospekt 3035

Gesucht

auf Mitte oder Ende Oktober junger, tüchtiger

Primarlehrer

sportliebend und befähigt, Musikstun- den (Klavier) und Gesang zu erteilen. Interne Schulstelle mit Schülersauf- sicht. Offerten mit Ausweisen, Photo und Gehaltsansprüchen unter Chiffre L. 4032 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Schloss Habsburg

3555

Telephon 4.87.

Sehr lohnender Ausflugsort für Schulen u. Vereine. Wunder- voller Aussichtspunkt. Ca. 1/2 Stunde bequem. Weg v. Station Schinznach-Bad od. Brugg. Romantisch. Schloß- u. Garten- wirtschaft. Regem Besuch sieht gerne entgegen **R. Hummel.**

Astano (Tessin) Pension z. Post

Familie Zanetti u. Schmidhauser

638 m ü. M. Überaus sonnige milde Lage. Das ganze Jahr mit Vor- liebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerl. Haus. **Familiäre Behandlung.** Große Parkanlagen. Pensionspreis **Fr. 7.— u. 6.50** pro Tag. Prima Referenzen. Prosp. gratis. 3273

Soeben erscheint:

W. Wiedmer, Lehrer, **Oey-Diemtigen**

4019

Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers

für Sekundar-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.
Preis 80 Cts.

Buchhaltungsheft Ausgabe B dazu passend Fr. 1.70. Partie- preis mit Rabatt.

Buchhaltungsheft Ausgabe A zu Boß, Buchhaltungsunterricht zusammengestellt Fr. 1.50.

Ansichtsendungen unverbindlich.

Verlag und Fabrikation: **G. Böhrt, Langnau (Bern).**

Gersau Beau-Rivage
Pension
direkt am See, empfiehlt sich für sonnigen, ruhigen Herbstaufenthalt. Prosp. Tel. 23. Pens. v. Fr. 7.— bis 8.—. 3973 **Geschw. F. & M. Pfund, Bes.**

Vierwaldstättersee

**Seit achtzehn Jahren**

(gegr. 1908) Vertrauensfirma in Qualität und Bedienung für den Bezug von Sanitätswaren aller Art: **Irrigateure, Leibbinden, Frauendouschen, Gummis- waren, Bruchbänder** etc.

Sanitäts-Geschäft 3055

Hübscher, Seefeldstr. 98. Zürich 8.
Preisliste kostenlos und verschl.

**Volkshochschule
des Kantons Zürich**

Wintersemester 1926/27
Beginn 1. November

Anmeldungen vom 11.—23. Oktober im Sekretariat der Volks- hochschule (Zunftthaus zur Meise): Täglich 8—12 Uhr und 13—19 Uhr, Samstag nachmittags 13—18 Uhr.

Programme zu 10 Rappen können im Sekretariat bezogen werden.

Anschlagestellen in den Wartehallen der Städt. Strassenbahn.

Auskunft erteilt das Sekretariat.

Feine MÉDOC echt

auf Faktura naturrein garantiert, rot und weiß
Schw. Fr. **1.50** per Liter

Zoll- und frachtfrei jede Bahnstation
Fässer von 225 Litern inklusive 3937
Für Fässer von 110 u. 55 Litern Schw. Fr. 7.— Faßzuschlag
Schreibt „Girondo!“, Le Bouscat près Bordeaux

3895

Adolf Haller

Heinrich Pestalozzi

Eine Darstellung seines Lebens u. Wirkens

Mit 11 Holzschnitten von Ernst Würtenberger

Kart. Fr. 5.50, in Leinen Fr. 7.—

Urteil eines Lehrers:

Ich habe eben Hallers Lebensbeschreibung Pestalozzis gelesen, und in mir brennt nur der eine Wunsch, meine Kinder, die Kinder der Schweiz, ja, die Kinder Europas für den Menschenfreund entflammt zu wissen, wie mich dies einfache Buch entflammt hat.

VERLAG HUBER & CO. FRAUENFELD-LEIPZIG

**TURM
FARBEN**

Die Qualitätsmarke



REDEKER & HENNISCHENBERG

In altbewährter Güte!

Durch die einschlägigen
Papeterien.**Heidelbeeren u. Brombeeren**

Ia. süße, zu Fr. 1.— per Kilo (5 und 10 Kilo-Kistli) 3886

MailändersalamiIa. zu Fr. 6.50 per Kilo ver- sendet täglich **Wwe. Tenchio,** Lehrerin, **Roveredo** (Graub.).**RUSTIN**

Brieflicher Fernunterricht

Harmonielehre, Musikal. For- menlehre, Kontrapunkt, Kanon und Fuge, Instrumentations- lehre, Partiturspiel, Anleitung z. Dirigieren, Musikgeschichte, Gesangskunst. Anerkannte Metho- de. Prospekt L 2 gratis.

Lehrinstitut Rustin - Basel
Barfüßerplatz 5

Grundsätzlich.

Härte dich, Herz,
Gegen den Spott der Vielen
Den sie aus hadernder Hohlheit zielen!
Die Klugen dieser Welt:
Eine Zunft, die mir nicht gefällt.
Und wenn sie von dir einst sagen
(Statt Totenklagen):
«Er war mit Blindheit geschlagen,
Er war ein ganzer Tor hienieden!»
Herz, dann gib dich zufrieden.

Arnold Büchli, Aarburg.

Universität und Lehrerbildung.

Die Ergebnisse der Verhandlungen der Zürcher Schulsynode in Wetzikon sind der Öffentlichkeit durch die Tagespresse lediglich im Sinne der Berichterstattung bekanntgegeben worden. Dies ist begreiflich, denn die ganze Angelegenheit ist erst am Beginn der Entwicklung; es wird noch ein weiter und an Hindernissen reicher Weg zurückzulegen sein, bis die neuen Forderungen in der kantonalen Gesetzgebung verankert sind. Tritt die Neugestaltung der Lehrerbildung einmal in das Stadium, wo die gesetzgebenden Behörden und die politischen Parteien sich mit ihr befassen müssen, dann werden die Wetzikoner Thesen noch mancherlei und gar verschiedene Kritik erfahren müssen.

Schon jetzt aber regt sich ein lebhafter Widerstand gegen These 2:

«Die abschließende wissenschaftliche und Berufsausbildung ist für alle Kandidaten des Primarlehrantes gemeinsam und erfolgt an der kantonalen Lehrerschule in engster Verbindung mit der Universität, indem diese die Hauptfächer Pädagogik, Geschichte der Pädagogik, allgemeine Didaktik und Methodik, Psychologie, Hygiene und die dazu gehörenden Übungen übernimmt.»

Schon an der Synode hatte Prof. Schwyzer gegen diese Fassung Opposition gemacht und darzulegen versucht, daß man diese Aufgabe der Hochschule nicht zuweisen dürfe. Waren schon in Wetzikon die Synodalen durch diese Stellungnahme peinlich berührt, so blieb doch noch die Hoffnung, die Äußerung entspreche vielleicht mehr einer persönlichen Ansicht des Sprechers als der Meinung seiner Fakultät. Durch eine Einsendung von Prof. Howald in die «N. Z. Z.» ist in dieser Hinsicht nun Klarheit geschaffen. Es wird dort in aller Form festgestellt, die Ausführungen von Prof. Schwyzer entsprechen vollständig der Auffassung der Fakultät. Diese schroffe Ablehnung der Mitarbeit an der künftigen Lehrerbildung durch die philosophische Fakultät I hat in den Kreisen der zürcherischen Lehrerschaft überrascht und verstimmt, aber es ist kaum anzunehmen, daß sie ihre Postulate widerstandslos opfern werde.

Die Behauptung «Schon die Übertragung der Ausbildung der Sekundarlehrer an die philosophische Fakultät war ein gefährlicher Schritt» wirkt befremdend. Schon seit mehr als einem halben Jahrhundert holen die Sekundarlehrer ihre weitere wissenschaftliche Ausbildung

an den beiden Abteilungen der philosophischen Fakultät, und man hat weder bei Behörden noch im Volk von Gefahren gehört noch von Schäden, die durch dieses Studium der Universität erwachsen sein sollten. So weit uns die Verhältnisse bekannt sind, gelten gerade die Kandidaten des Lehramtes nicht nur als fähige, sondern vor allem auch als fleißige Hörer, die ihre Studienzeit nach Möglichkeit ausnützen. Gefährlich wurde das Verhältnis zu gewissen Zeiten vielmehr für die Kandidaten, als von den Professoren der Hochschule an den Prüfungen etwa Anforderungen gestellt wurden, die mit der kurzen Ausbildungszeit und der großen Zahl der Fächer in einem gewissen Mißverhältnis standen. Eine große Zahl dieser Studenten schloß ihre Studienzeit mit dem Dokorexamen ab; sicher hätte man ihnen den akademischen Grad nicht verliehen, wenn sie nicht ebensoviel geleistet hätten wie andere Studenten oder wenn die Universität darunter hätte leiden müssen. Hervorragende Professoren unserer Hochschule wußten auch eingehende Forscherarbeit mit vorbildlicher Lehrtätigkeit zu verbinden und gewannen so auf die berufliche Ausbildung des Lehrkörpers der Sekundarschule den wertvollsten Einfluß. Gewiß mag das abgekürzte Studium der Sekundarlehrer in der Verteilung des Stoffes gewissen Dozenten etwelche Unbequemlichkeiten bereiten; dies als eine Gefahr für die Hochschule zu bezeichnen, ist sicher eine Übertreibung. Wäre sie vorhanden, so wäre es Pflicht der akademischen Behörden gewesen, schon längst bei den zuständigen Stellen Abhilfe zu verlangen; auf alle Fälle müssen die 400 Sekundarlehrer des Kantons Zürich und mit ihnen eine große Zahl von Kollegen in der Ostschweiz die Richtigkeit einer derartigen Behauptung zurückweisen.

Der erwähnte Artikel von Prof. Howald fährt dann fort: «Noch verhängnisvoller würde aber die Sache durch das Eindringen aller künftigen Volksschullehrer in die Hochschule». Dieser Ausdruck nähert sich schon mehr dem Schlagwort. An unserer Universität studierten seinerzeit Dutzende, ja Hunderte von Ausländern zum Teil mit sehr zweifelhaften Maturitätsausweisen und mangelhaften Kenntnissen in der deutschen Sprache. Kein Mensch sah hierin ein Verhängnis. Wenn aber zirka 100 mit einem regelrechten Maturitätszeugnis ausgestattete junge Leute, die sich dem Lehrerberufe widmen wollen, zur gründlichen Berufsbildung die Hilfsmittel der Universität in Anspruch nehmen wollen, dann steht diese Lehranstalt in Gefahr. Für wen anders, als doch wohl für Erzieher, liest man dort Psychologie, Pädagogik usw.? Wir sind der Auffassung, jedermann, der die vorgeschriebenen Ausweise beibringt, besitze das Recht, an unserer höchsten Schule zu studieren; sollen nun gerade die künftigen Erzieher unseres Volkes minderen Rechtes sein?

Wenn aber die Lehrerschaft der Hochschule die durch die Neuordnung beabsichtigte Vorbildung der Lehramtskandidaten als ungenügend betrachtet, dann wäre es wohl folgerichtiger und kollegialer gewesen, an der Synode Anträge auf vollwertigen Ausbau einzubringen, uns und die Instanzen, die später zu entscheiden haben von der Not-

wendigkeit und der Bedeutung dieses Teils der Lehrerbildung zu überzeugen, statt die Sache mit dem Vorwurf abzutun: «Da nicht daran zu denken ist, daß diese Studierenden die Anforderungen der Universität erfüllen, muß diese sich ihnen anpassen.»

Jeder Stand erstrebt eine möglichst weitgehende Vervollkommnung seiner Berufsausbildung; die Universität trug diesem Streben weitgehende Rücksicht durch Angliederung neuer Institute, zum Beispiel für Tierarzneikunde, Zahnheilkunde und andere. Die philosophische Fakultät I dürfte unsern Erziehungsbehörden doch sicher so viel Vertrauen entgegenbringen und voraussetzen, daß man ihr weder unwürdige Aufgaben überbinden, noch ihren Ruf gefährden will. Im heutigen Stadium der Entwicklung schon eine so unversöhnliche Haltung einzunehmen, ist unbillig und entspricht in keiner Weise der politischen Eigenart unseres Volkes. Wenn der Kanton Zürich für seine höchste Lehranstalt heute willig große Opfer bringt, darf man von deren Lehrkörper wohl auch Vertrauen in die gesetzgebenden Behörden erwarten. Früher war dieses Vertrauensverhältnis vorhanden. Sollte es heute nicht mehr bestehen und teilen wirklich alle Professoren der philosophischen Fakultät die durch die Herren Schwyzer und Howald vertretenen Ansichten?

Und nun noch eine Feststellung. Als es sich vor bald 20 Jahren darum handelte, das Zürcher Volk für die Gewährung eines Millionenkredites zum Bau der neuen Universität zu gewinnen, da hat man die Volksschullehrer als Kulturträger mit beweglichen Worten, ihren Einfluß geltend zu machen, damit die Stimmberechtigten von der Notwendigkeit dieser Ausgabe überzeugt würden, indem man nicht nur beiläufig, sondern mit aller Deutlichkeit darauf hinwies, wie gerade auch für sie die Hochschule die vorzüglichste Bildungsgelegenheit biete. Die Lehrerschaft hat damals freudig und aus innerer Überzeugung sich an der Aufklärungsarbeit beteiligt. Der Erfolg blieb nicht aus; die Universität besitzt heute ein Heim, das ihr und dem Zürcher Volk zur Ehre gereicht. Die wertvolle Mitarbeit der Lehrerschaft in jenen Abstimmungstagen wurde damals ausdrücklich anerkannt. Es wurde sogar die Hoffnung ausgesprochen, es möchte die Erweiterung und Ausgestaltung der Hochschule den Mitgliedern des Lehrstandes selber bald zugute kommen. So dachte der Rektor der Universität 1908; heute aber bedeutet das Bildungsbedürfnis der Volksschullehrer für die Anstalt eine «Gefahr» und ein «Verhängnis»!

Fassen wir zusammen. Die Gründe, die gegen die Angliederung der Lehramtsschule an die Universität bis jetzt vorgebracht wurden, haben uns nicht überzeugen können. Gewärtigen wir nun, wie die Behörden die Wetzikonener Beschlüsse aufnehmen. Von den Vertretern der Universität erwarten wir aber, daß sie mit einer Polemik bis zum Bekanntwerden jener Vorschläge zuwarten und nicht durch eine voreingenommene Stellung lediglich die Reihen jener verstärken, die eine Verbesserung der beruflichen Ausbildung der Lehrer überhaupt bekämpfen. Der Vorlage werden offene und geheime Gegner genug erwachsen und es werden nicht die fortschrittlichen und sozialdenkenden Kreise sein, die sich am lautesten gebärden; ihre ehemaligen und künftigen Lehrer auf jener Seite zu wissen, das müßte die berufsfreudige und vorwärtsstrebende Volksschullehrerschaft mit tiefem Bedauern erfüllen.

R.

Bringt die akademische Lehrerbildung weniger Lehramtsbewerber vom Lande?

Immer wieder wird von Gegnern der neuen Lehrerbildung die Befürchtung ausgesprochen, die akademische Lehrerbildung werde zur Folge haben, daß der Lehrerstand in Zukunft weniger als früher und weniger als erwünscht sei, der Landbevölkerung entstamme. In Preußen ist im Staatsrat eine Anfrage an das Ministerium gerichtet worden, der wir folgende Stelle entnehmen: «In weiten Kreisen der ländlichen Bevölkerung besteht die Auffassung, daß die künftigen Volksschullehrer fast ausschließlich größeren Städten entstammen, also keine Beziehung zur Landbevölkerung haben und deren Denkungs- und Empfindungsweise fremd gegenüberstehen werden. Wir richten daher an das Staatsministerium die Anfrage: Welche Gewähr bietet die akademische Ausbildung dafür, daß die Mehrzahl der Landlehrer und Landlehrerinnen auch künftigt aus den Kreisen der Landbevölkerung hervorgeht?»

Die Antwort des preußischen Staatsministeriums lautet: «Eine Gewähr dafür . . . bietet der Umstand, daß die Vorbildung für den Lehrerberuf bis zur Erlangung des Reifezeugnisses an allen höheren Schulen, also an etwa 400 Orten erlangt werden kann, während früher nur die verhältnismäßig wenigen Orte mit Lehrerbildungsanstalten in Frage kamen. Der Zugang zu den grundständigen höhern Schulen (rund 660 für Knaben und 170 für Mädchen) wird der Landjugend durch die zahlreichen Rektoratsschulen, höheren Mädchenschulen und Mittelschulen der kleinen Orte erleichtert. Auch werden die fast ausschließlich in kleineren Orten errichteten 100 Aufbauschulen, in denen begabte Volksschüler nach 7jährigem Volksschulbesuch in sechs Jahren die Hochschulreife erlangen können, den Pädagogischen Akademien Abiturienten vom Lande zuführen. Von den Studierenden der drei ersten Pädag. Akademien stammt ein Drittel aus Orten mit weniger als 5000 Einwohnern.» (Preußische Lehrertg. Nr. 115.)

Zur Revision der Rechenbücher für die Sekundarschulen des Kantons Zürich.

Eine baldige Revision für alle derartigen Lehrmittel ist unausweichlich geworden, wenn sich nicht zufälligerweise die Auflagen in den letzten Jahren erschöpft haben, so daß beim Neudruck wenigstens die Preiansätze in den eingekleideten Aufgaben geändert werden konnten. Diese minimale Änderung muß auch das Lehrmittel für die zürcherischen Sekundarschulen von Dr. S. Gubler erfahren, soll nicht seine Verwendbarkeit immer fragwürdiger werden.

Erfreulich wäre es, wenn bei diesem Anlaß eine Umarbeitung nach methodischen Grundsätzen, die sich in den letzten Jahren Geltung verschafft haben, vorgenommen würde.

Versuchen wir, die wichtigsten unter ihnen namhaft zu machen und sie, soweit es nötig ist, an Beispielen zu erläutern. Es wird sich dabei zeigen, daß einige der aufgestellten Forderungen ohne weiteres auch für andere Rechenlehrmittel Geltung haben. Aus naheliegenden Gründen kann auf die extremsten Reformforderungen hier nicht eingetreten werden, da sie bei ihrer prinzipiellen Individualisierung des Unterrichts die Aufstellung allgemein gebrauchter Lehrmittel unmöglich machen. Für die Ausarbeitung von solchen kommen aber nur Grundsätze in Betracht, die den Klassenunterricht mit gemeinsamen Aufgaben im Auge behalten und nicht den Rechenunterricht einem Gesamtunterricht unterjochen, in dem ein methodischer Aufbau des Rechnens verunmöglicht würde.

Wir stellen obenan den Grundsatz der *lebenswahren Problemstellung*, wie er von Dr. J. Kühnel in seinem «Neubau des Rechenunterrichts» an verschiedenen Orten beleuchtet wird. Kühnel sagt, daß die lebensunwahren Aufgaben die Rechenbücher (Deutschlands!) zum großen Teil füllen. Da die Revision unserer Rechenbücher seinerzeit schon unter der Forderung einer besseren Berücksichtigung des praktischen Lebens erfolgt ist, kann sie diese Aussetzung nicht in jener Schwere treffen. Immerhin nehmen auch im Gubler die konstruierten Aufgaben mit lebensunwahren Einkleidungen einen

großen Raum ein. Wir wollen diese Behauptung durch einige Beispiele belegen.

1. Ein Liter Burgunderwein wiegt 0,922 kg; wie schwer sind 15,6 l?

2. Die Magd der Frau Lüssi zahlt für 1,5 kg gesottene Butter Fr. 6.— Ein kleines Mädchen, das neben ihr steht, legt der Verkäuferin Fr. 2.40 hin, für die es auch gesottene Butter heimbringen soll. Wieviel erhält es?

3. Berechne das Schrot und Korn des Zwanzigmarkstückes; des Sovereigns.

4. Robert wollte durch Abschreiten den Umfang ihres ebenen, rechteckigen Gartens bestimmen. Durch mehrere Versuche ergab sich, daß er mit 3 Doppelschritten 3,84 m zurücklegte. Die Länge des Gartens fand er zu 90, die Breite zu 66 Doppelschritten. Wie groß ist der Umfang des Gartens?

5. Ein Stück Land, das eine Juchart (36 a) groß ist, mißt doppelt so viel in die Länge als in die Breite. Wie lang und wie breit ist es (dm)?

6. Eine Sendung von 115 kg gedörrten türkischen Zwetschgen kam auf Fr. 87.40 zu stehen. Wieviel Kilogramm erhält man für Fr. 95.—?

7. Ein Lehrer in Zürich ließ aus Berlin einen Globus kommen und hatte Fr. 2.80 Zoll zu bezahlen. Wie schwer muß die Sendung gewesen sein, da 100 kg solcher Apparate mit Fr. 16.— zu verzollen sind?

Es wäre leicht, diese Beispiele lebensunwahrer Aufgaben aus unseren Rechenbüchern um ein Vielfaches zu vermehren. Ich will mich aber damit begnügen, das Unwahrscheinliche in diesen Aufgaben durch einige Bemerkungen hervorzuheben.

Zu 1. Ist ein Liter Burgunderwein immer 0,922 kg? Wer kommt dazu, das Gewicht von 15,6 l Burgunderwein ausrechnen zu müssen, oder zu wollen?

Zu 2. Welche von den drei beteiligten Personen müßte in der angedeuteten Situation die hier verlangte Rechnung ausführen?

Zu 3. Welchen praktischen oder welchen bildenden Wert hat es, Schrot und Korn eines 20 Markstückes auszurechnen?

Zu 4. Wenn Robert so sicher ist, daß seine 3 Doppelschritte 3,84 m messen, und wenn er dieses Ergebnis nach mehreren Versuchen auf die Ausmessung des Umfangs ihres Gartens anwendet, ohne an das Meßband seiner Mutter zu denken, dann wird er gut tun, noch vor Schulaustritt in ein Pfadfinderkorps einzutreten.

Zu 5. Wo befindet sich ein Stück Land, das genau eine Juchart mißt, das rechteckig und genau doppelt so lang als breit ist? Man kann ähnliche Aufgaben mit besserer Formulierung finden.

Zu 6. Welcher Kaufmann will ausgerechnet für Fr. 95.— gedörrte Zwetschgen (türkische!) kaufen und glaubt, das dafür erhältliche Quantum durch einen solchen Dreisatz ermitteln zu können?

Zu 7. Wir armen Schulmeister, daß man uns solche Berechnungen nachsagt!

Schon die Beispiele 2 und 6 belehren uns darüber, daß in den Dreisatzaufgaben in harmloser Einkleidung ganz lebensfremde Probleme gestellt werden. Es hängt das mit dem Bestreben zusammen, für diesen nach landläufiger Meinung außerordentlich wichtigen Aufgabentypus ein möglichst mannigfaltiges und umfangreiches Übungsmaterial zusammenzustellen. Wie sehr man sich dabei vergreift, sollen noch einige Beispiele darlegen.

8. Ein Reisender reicht mit seinem Geldvorrat 18 Tage aus, wenn er täglich 16 Fr. ausgibt. Wie lange wird die Summe ausreichen, wenn er seine täglichen Ausgaben auf 12 Fr. beschränkt?

9. Für 65 l Wein zahlte man Fr. 57.20. Wieviel hätte man für 38 l zu zahlen?

10. Eine Familie besteht aus Vater, Mutter, zwei Kindern und einem Dienstmädchen. Die Mutter kauft für einen Monat Butter. Nun kommt ein erwachsener Verwandter 10 Tage lang auf Besuch. Wie lang wird jetzt der Buttervorrat ausreichen? (Die zwei Kinder brauchen so viel wie ein Erwachsener.)

11. Zu einem Frauenhemd braucht man 6 m Tuch von 1 m Breite. Wie viele Meter werden nötig sein, wenn das Tuch 1,2 m breit ist?

12. 5 Personen verzehren in 4 Tagen 15 kg Brot. Wieviel Brot hat man demnach an 8 Personen in 3 Tagen zu verabreichen?

13. 15 m Tuch von 120 cm Breite kosteten Fr. 48.—. Wieviel wären 12,5 m gleiches Tuch von 150 cm Breite wert?

Der aufmerksame Leser wird die Unrichtigkeiten in den Voraussetzungen dieser Dreisätze leicht herausfinden. Leider erlaubt es der Raum nicht, hier eine eingehende Kritik der Dreisatzaufgaben anzubringen. Ich werde auf die Frage zurückkommen, wenn die Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur über ihre Sammlung lebenswahrer Aufgaben berichten wird.

Durch die Säuberung der Bücher von lebensunwahren Aufgaben würde Raum geschaffen für ein zweckmäßigeres Aufgabenmaterial. Unter anderem kommen als Ersatz besonders Kalkulationen in Betracht, da diese auch dem weniger begabten Schüler einen Einblick in die Preisbildung geben und zudem ein prächtiges Übungsmaterial für die Division bilden. Ferner dürften die zusammengesetzten Aufgaben vermehrt werden, d. h. diejenigen, zu deren Lösung nicht nur eine einzige Operation erforderlich ist.

Ein weiterer Grundsatz der neuen Rechenmethodik ist die *Förderung der eigentätigen Problemstellung* (siehe Kühnel: «Der Neubau des Rechenunterrichts»). Der Schüler soll nicht nur Aufgaben lösen, zu denen ihm alle Daten geliefert werden und in denen zum voraus das Ziel der Rechnung angegeben ist, sondern er soll durch geeignete Anordnung des Unterrichts dazu gebracht werden, sich selber Aufgaben zu stellen und sich das Material zu ihrer Lösung zu verschaffen. Das Unterrichtsverfahren, das auf eigentätige Problemstellung abzielt, bedingt die Sammlung von Materialien, die über den Rahmen eines allgemein gebräuchlichen Lehrmittels hinausgehen. Immerhin kann durch geschickt gewählte Aufgaben in gleichem Sinn gearbeitet werden. Ich möchte zu diesem Zwecke die Aufnahme von Aufgabengruppen und Einzelaufgaben sowohl fürs schriftliche, als auch fürs mündliche Rechnen befürworten, in denen die Daten (Preisangaben etc.) fehlen. Diese sollen Preislisten und anderen Tabellen entnommen werden, die dem Buch angehängt sind, oder die der Lehrer für den Zweck des Rechenunterrichts bereit hält. Solche Aufgaben bringen insofern eine Erschwerung, als der Schüler gezwungen wird, Preisangaben und ähnliche Zahlen selber zu suchen. Diese Erschwerung ist aber zugleich ein Mittel, den Rechenunterricht stärker an das praktische Leben zu ketten. Die Gefahr der Lebensfremdheit ist bei derartigen Aufgaben viel geringer. Der Schlüssel kann dann für eine im Anhang des Buches gegebene Tabelle gemacht werden. Aber der Lehrer wird sich auf Grund anderer Preislisten den Schlüssel ergänzen. Man beachte den großen Vorteil, den diese Art der Aufgabenstellung für eine künftige Revision des Lehrmittels bietet. Der Aufgabenteil braucht selbst bei starken Preisschwankungen nicht geändert zu werden, es sind nur die Preistabellen und der Schlüssel zu revidieren, was der Lehrer auch selber besorgen kann, wenn die Preisangaben des Buches nach seiner Meinung veraltet sind. Als Tabellen, auf Grund derer ein reiches Aufgabenmaterial aufgestellt werden könnte, sind zu nennen:

1. Preislisten von Konsumvereinen und Rabattvereinigungen.
2. Auszüge aus Schuh- und Kleiderkatalogen.
3. Marktberichte aus verschiedenen Jahreszeiten.
4. Wechselkursstabellen bestimmter Tage.
5. Kilometertabelle und Taxtarife für die Bundesbahnen.
6. Steuerberechnungstabelle (s. Steuerzettel).
7. Auszug aus dem Zolltarif und Positionen der Handelsverträge.
8. Verschiedene statistische Angaben (Bevölkerungszahlen, Einfuhr und Ausfuhr, Ausgaben im Gemeinde- und Staatshaushalt etc.) etc.

Das Lehrerheft könnte insbesondere für das Kopfrechnen weitere Angaben und Anregungen enthalten. Ein weiterer Vorteil dieses Verfahrens der Aufgabenstellung ist der, daß einzelne Tabellen für die Lehrmittel verschiedener Klassen Verwendung finden können. Ich werde gelegentlich die reiche Verwendungsmöglichkeit solcher Tabellen an einem Beispiel erläutern (siehe Beilage «Zur Praxis der Volksschule»).

Sehr wichtig ist es für ein zweckdienliches Lehrmittel, daß die Beispiele der verschiedenen Typen in einem ihrer Bedeutung entsprechenden Verhältnis vertreten sind. *Die Menge der Beispiele bemißt sich nach deren Bedeutung fürs Leben und deren Bildungswert* (d. h. Schulung des Denkens und Förderung der rechnerischen Gewandtheit). Unser Buch ist in dieser Hinsicht noch der Verbesserung fähig, wie das zum Teil im vorigen schon ausgeführt worden ist. Auch die Umfrage der Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Winterthur bei Vertretern der verschiedensten Berufe bestätigt dies. Es sei zwar ausdrücklich betont, daß die Beschränkung auf Beispiele aus dem Berufsleben in der Volksschule nicht gerechtfertigt ist; denn das Rechnen muß auch Belehrungszwecken dienstbar gemacht werden. Aber derartige Aufgaben verlangen nicht eine solch reichliche Vertretung, wie sie zur Mechanisierung einer allgemein gebräuchlichen Lösungs- und Darstellungsform (z. B. Zinsrechnungen, Warenrechnungen etc.) nötig ist. Auszuscheiden sind diejenigen Aufgaben, zu deren Verständnis lange Erklärungen notwendig sind, obgleich das durch sie betroffene Sachgebiet nicht das allgemeine Interesse oder dasjenige einer großen Berufsgruppe beanspruchen kann.

Beispiel: Ein Denkmal aus Bronze ist 8,40 q schwer. Die Bronze besteht aus 88,30% Kupfer, 9,50% Zink, 1,40% Zinn, 0,80% Blei. Wieviel kg von jedem Bestandteil enthält das Denkmal?

Eingekleidete Aufgaben erlangen ihren vollen Bildungswert nur dann, wenn sie nicht in gleicher Art serienweise auftreten, sonst verfällt der Schüler bald einem geistlosen Mechanismus. Im allgemeinen ist es daher auf der Oberstufe nicht zweckmäßig, einem Abschnitt, der eine Operation behandelt (z. B. die Subtraktion mit ganzen Zahlen) viele eingekleidete Aufgaben anzuhängen (z. B. I. Heft S. 18, Aufg. 49 u. 50), da sie in einem solchen Zusammenhang von allen Schülern mechanisch gelöst werden. Besser ist es, die eingekleideten Aufgaben gemischt nach Behandlung von 2. oder 4 Operationen zu bringen, damit bei jeder Rechnung neu überlegt werden muß. Von diesem Grundsatz sind jene Aufgaben auszunehmen, welche eine besondere Darstellungsart verlangen, die besonderer Übung bedarf (verschiedene Zinsrechnungen, Warenrechnungen etc.).

Ziemlich allgemein wird die Lehrerschaft dem Wunsche zustimmen, daß alle methodischen Wegleitungen (wie z. B. die verfehlte Veranschaulichung der Formveränderung des Bruches, 2. Figur, oder im 2. Heft die Darstellung des Vielsatzes) aus dem Schülerheft verschwinden sollen. Dafür wären im Lehrerheft vermehrte methodische Ausführungen am Platze.

Das Schülerheft könnte ferner um viele Kopfrechnungen entlastet werden, die im Lehrerheft unterzubringen oder bloß anzudeuten wären.

Aus dem Rahmen bisheriger Gewohnheit fällt folgende Forderung. Man sollte jedes Heft mit einer Auswahl von eingekleideten Aufgaben beginnen, die in charakteristischer Weise ungefähr das Jahrespensum umspannen und die als Leitaufgaben zu den verschiedenen Kapiteln dienen sollen. Hier wären auch die Aufgaben zu finden, die zur eigentätigen Problemstellung und zur Erarbeitung eines bodenständigen Materials für den Rechenunterricht Anregung gäben. Es stünde natürlich dem Lehrer frei, das Rechenpensum von dort aus aufzubauen, oder nur den üblichen Weg durch die folgenden, geordneten Aufgabengruppen des Buches zu gehen.

Der letzte Vorschlag ist geeignet, das neue Buch für Reformer und Anhänger der bisherigen Methode brauchbar zu machen, ohne daß der Schüler dabei benachteiligt würde. Der Raum für den neuen Abschnitt ließe sich durch die vorgeschla-

genen Kürzungen reichlich finden und das Schülerheft könnte dennoch kleiner gemacht werden.

Eine Reihe von Änderungsvorschlägen, die sich auf einzelne Kapitel oder einzelne Aufgabentypen beziehen, möchte ich übergehen, da ihre Berücksichtigung ohnehin von den schon geltend gemachten Forderungen abhängig ist.

Somit können folgende wesentliche Änderungen des Rechenlehrmittels von Gubler in Betracht kommen:

1. Anpassung aller Preise und anderer Daten an die Verhältnisse unserer Zeit.
2. Sichtung des Aufgabenmaterials. Ausscheidung der lebensunwahren Aufgaben.
3. Förderung der eigentätigen Problemstellung durch Aufgaben, die keine Preise enthalten und Beifügung der zur Lösung nötigen Tabellen im Anhang.
4. Vermehrung der lebenswahren Aufgaben und zweckmäßigere Anordnung einzelner Gruppen der eingekleideten Aufgaben.
5. Verweisung der methodischen Winke ins Lehrerheft, wo sie, alle Teile des Rechenunterrichtes umfassend, vermehrt werden sollen.
6. Zusammenstellung eines einleitenden Abschnittes mit den Leitaufgaben für das Jahrespensum und Anregungsaufgaben für eigentätige Problemstellung.

Wer unsere Rechenlehrmittel gründlich studiert hat, weiß, daß die bloße Berücksichtigung des ersten Grundsatzes für die Revision nicht genügt, um seine Verbreitung auch außerhalb der zürcherischen Sekundarschule zu sichern. Selbst wenn der Grundstock guter Aufgaben beibehalten wird, drängen die methodischen Forderungen der Zeit zu einer Gesamtrevision.

Emil Gafmann.

Kantonalkonferenz der basellandschaftlichen Lehrerschaft.

Begrüßt durch zwei mit gewohnter Vollendung vorgetragene Lieder des Lehrerergangsvereins, tagte am 27. September 1926 die 81. basellandschaftliche Kantonalkonferenz in Liestal. In seinem *Eröffnungswort* erinnerte der Vorsitzende, Vizepräsident *Peter Seiler*, Oberwil, an die eben erlebten Wiederwahlen, die im Baselbiet erst seit 1911 durchgeführt werden, aber selten Wegwahlen bringen, trotzdem durch die Einführung der periodischen Lehrerwahlen Kritik und Nörgelei auf ein Gebiet getragen worden sind, wo sie die schlimmsten Früchte zeitigen können. Bei ungerechtfertigten Wegwahlen läßt eben die Lehrerschaft kein Mittel unversucht, um der Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen. Im Gegensatz zum guten Verlauf der Wiederwahlen steht die Verweigerung des passiven Wahlrechts der Lehrerschaft in der Volksabstimmung vom 11. Juli dieses Jahres. Die geringe Stimmbeteiligung und die kleine verwerfende Mehrheit läßt aber die Lehrerschaft hoffen, daß das Unrecht bald gut gemacht werde. Schließlich dankte der Vorsitzende Herrn Schulinspektor Bühler für seinen ausgezeichneten, auf reicher Erfahrung fußenden Amtsbericht, welcher der Lehrerschaft mancherlei Anregungen gibt.

Im Anschluß an das Eröffnungswort ersuchte Herr Fritz Ballmer, Präsident des Lehrervereins, die gesamte Lehrerschaft, an den *Pestalozzifeiern*, die auch im Baselbiet für den Februar 1927 geplant sind, tatkräftig mitzuwirken und den Lehrertag in Zürich (1927) möglichst zahlreich zu besuchen.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein ausgezeichnete Vortrag über «*Die Erkennung des Schwachsinn beim Kinde*», gehalten von Prof. Dr. med. *E. Villiger*, Schularzt in Basel. Als Ursachen des Schwachsinn kommen neben der erblichen Belastung chronische Vergiftungen des Keimes in Betracht, vor allem durch den Alkohol (bis 30% aller Fälle), dann aber auch durch Syphilis und Tuberkulose. Durch die Heirat unter Blutsverwandten wird die vorhandene erbliche Belastung gesteigert. Bei unehelichen Kindern ist deshalb der Schwachsinn so häufig, weil die Eltern oft geistig minderwertig, Alkoholiker oder Syphilitiker sind. Als weitere Ursachen seien erwähnt rasch aufeinanderfolgende oder schwere

Geburten und die verschiedenartigsten Kinderkrankheiten, besonders Gehirn- und Drüsenleiden, sowie Rachitis.

Körperliche Merkmale des Schwachsinnigen sind vor allem der Zwergwuchs, ein zu großer oder zu kleiner Kopf, starkes Vorspringen des Ober- oder Unterkiefers, Lähmungen, Seh- und Hörstörungen, dann auch Reizerscheinungen wie Kinderkrämpfe, epileptische Anfälle, weitstanzartige oder täppische Bewegungen, Stammeln, die Unfähigkeit, in Sätzen zu reden.

Zu den wichtigsten **körperlichen Erscheinungsformen** des Schwachsinnigen, die im Lichtbild vor der Konferenz sich darboten, gehört die Mikrokephalie mit kleinem Kopf, fliehender Stirn und vorspringendem Oberkiefer. Für die Rachitis mit ihrer mangelhaften Kalkablagerung sind charakteristisch der Quadratschädel, Auftreibungen an den Knochenenden und der Froschbauch. Der endemische Kretinismus ist vor allem im Berner Oberland, in den Urkantonen, Appenzell und Wallis verbreitet und häufig mit Kropf und Taubstummheit verbunden. Zwergwuchs, kurzer, breiter Schädel, tiefe, breite Nase, Schlitzaugen, runzelige, fahle Haut, schlaffe Muskulatur, schwerer intellektueller Defekt sind die hervorsteckendsten Eigenheiten dieses Typus. Ähnlich sind die Erscheinungsformen des sporadischen Kretinismus, der seltener, aber überall vorkommt und dessen schwerste Form bei völligem Fehlen der Schilddrüsen den höchsten Grad des Schwachsinnigen hervorruft. Viel häufiger ist eine mildere Form, die Hypotyriose, deren Merkmale ähnlich sind, aber weniger hervortreten. Da die Funktionen der Schilddrüse nicht völlig fehlen, können in diesen Fällen bei frühzeitiger Behandlung noch befriedigende Heilerfolge erzielt werden. Die Verkümmern der Geschlechtsdrüsen verursacht Hochwuchs und Fettentwicklung, während der intellektuelle Defekt nicht immer deutlich zutage tritt. Der Mongolismus mit schlitzäugiger Gesichtsbildung, kurzer, breiter Nase, kleinem, offenem Mund und großer Zunge gestattet es, die Glieder nach allen Richtungen zu bewegen.

Das **Hauptsymptom** des Schwachsinnigen ist aber der **Intelligenzdefekt**. Der Nachweis darf sich natürlich nicht auf eine Teilfunktion beschränken, sondern muß sich auf möglichst viele Funktionen erstrecken. Zahlreiche Prüfungsaufgaben oder Tests stehen dem Psychiater zur Verfügung, ja ganze Testserien. Wer sich immer an dieselbe Methode hält, wird an diesen Aufgaben ein wichtiges Hilfsmittel für die medizinische und pädagogische Beurteilung besitzen. Aber alle Methoden krankten daran, daß sie mehr auf die Prüfung der Kenntnisse und des Schulwissens abstellen als auf Fähigkeitsprüfungen im Verstehen, Denken und Urteilen. Auch berücksichtigen sie zu sehr die theoretische Intelligenz vor der praktischen. Für die schwersten Fälle fällt die Intelligenzprüfung überhaupt außer Betracht, ebenso in den leichtesten Fällen des Schwachsinnigen, der Debilität, da es sich dabei um Gefühls- und Willensfehler handelt. Um eine sichere Diagnose und Prognose stellen zu können, müssen die Kinder längere Zeit beobachtet werden. In schwereren Fällen ermöglicht die Beobachtung allein schon ein Urteil. Bei Kindern, die spät gehen, spät sprechen lernen, ungeschickt und unselbständig sind oder keine Fragen stellen, wird der Verdacht aufkommen müssen, sie seien nicht normal. Das sicherste Anzeichen von Geisteschwäche aber ist die Unfähigkeit des Kindes zu spielen, d. h. der Mangel an Phantasie. Bei der Stellung der Diagnose auf Grund mangelhafter Leistungen in der Schule muß man vorsichtig sein, da häufig häusliche Verhältnisse oder körperliche Störungen, z. B. Schwerhörigkeit einen Intelligenzdefekt vortäuschen.

Am Schlusse seines mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages stellte der Redner folgenden Leitsatz auf: Für die Erkennung des Schwachsinnigen ist eine systematische Untersuchung nach verschiedenen Richtungen notwendig. Die medizinische Untersuchung wird sich auf das körperliche Gebiet erstrecken und die Ursachen ergründen, die psychologische die einzelnen psychischen Eigenheiten feststellen. Sie wird für den Unterricht wegleitend und für die richtige Erziehung des schwachsinnigen Kindes ausschlaggebend sein.

Aus dem klaren, eingehenden Bericht, den Herr Dr. F. Leuthardt, Liestal, über die zu Ende gehende Amtsperiode des

Erziehungsrates erstattet, ging hervor, daß diese Behörde in den letzten drei Jahren ein reiches Maß von Arbeit zu bewältigen hatte. Neben der Erledigung zahlreicher Beschwerden aller Art beschäftigte sie sich unter anderm mit der Vorberatung verschiedener Gesetzesvorlagen. Das Gesetz über das berufliche und hauswirtschaftliche Fortbildungsschulwesen wurde am 21. März dieses Jahres vom Volke gutgeheißen; dagegen fand das Gesetz über die allgemeine Fortbildungsschule bei der gleichen Abstimmung keine Gnade, zum Teil wohl deshalb, weil der Landrat im Gegensatz zu den Vorschlägen des Erziehungsrates das Obligatorium beibehalten hatte. Das Sekundarschulgesetz, das eine Vereinheitlichung des Mittelschulwesens hätte bringen sollen, wurde vom Landrat in erster Lesung durchberaten, aber in seiner letzten Sitzung beiseite gelegt; man will die Reorganisation der Basler Mittelschulen abwarten, da Baselland keine höheren Mittelschulen besitzt und deshalb bei der Neuordnung seiner Sekundar- und Bezirksschulen den Verhältnissen in Basel Rechnung tragen muß, damit die Schüler möglichst reibungslos in die höheren Mittelschulen der Stadt übertreten können. Oft hat sich der Erziehungsrat auch mit der Fibelfrage befaßt, die nun soeben eine allseitig befriedigende Lösung gefunden hat, indem der Schweiz. Lehrerverein die von Wilhelm Kilchherr in Birsfelden verfaßte Fibel, welche die Antiqua als Anfangsschrift bringt, verlegt und der Kanton Baselland sich verpflichtet, das neue Lehrmittel vom Frühjahr 1927 an in seinen Primarschulen einzuführen.

Durch seinen Vortrag «Über Orthographiereform» verstand es Herr Dr. E. Haller, Bezirkslehrer in Aarau, vermöge seiner umfassenden Sachkenntnis die Baselländer Lehrer zu überzeugen, daß die Reform der Rechtschreibung kommen muß. Es wurde eine Resolution gefaßt, die an den Vorstand des Schweiz. Lehrervereins und an die Erziehungsdirektion zuhänden des Erziehungsrates geleitet werden soll. Sie lautet:

1. Die Lehrerkonferenz des Kantons Baselland wird eine Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung freudig begrüßen. Sie sieht darin eine wertvolle Errungenschaft für alle Volksteile und eine große Erleichterung für die Schule.

2. Als wichtigsten Schritt hiezu betrachtet sie die Rückkehr zur Kleinschreibung, wie sie bis zum 16. Jahrhundert allgemein gebräuchlich war, und wie sie neuerdings vom Bund für vereinfachte Rechtschreibung gefordert wird.

Dem ersten Absatz stimmte die Konferenz einstimmig zu, dem zweiten mit allen gegen 4 Stimmen. Die kleine Minderheit war mit der Art des Vorgehens nicht einverstanden und wollte die Großschreibung der Hauptwörter wenigstens teilweise beibehalten.

Am Schluß der Verhandlungen überraschte Herr Justus Stöcklin, Liestal, der jahrelang die Lehrerschaft im Erziehungsrat vertreten hatte, die Konferenz durch die Mitteilung, daß er auf das Ende der Amtsperiode als Erziehungsrat zurückzutreten gedenke und daß sein Entschluß unwiderruflich sei. Im Namen der Lehrerschaft dankte der Vorsitzende in herzlichen Worten Herrn Stöcklin für all das, was er für Schule und Lehrerschaft als Mitglied des Erziehungsrates geleistet hat. Die Konferenz schlug nun dem Landrat zur Wahl in den Erziehungsrat als Vertreter der Primarlehrerschaft vor die Herren Fritz Ballmer, Liestal und Wilhelm Erb, Münchenstein, und aus den Mittellehrern die Herren Dr. F. Leuthardt, Bezirkslehrer in Liestal (bish.) und Dr. Alb. Fischli, Sekundarlehrer in MuttENZ. Der Landrat wird nun aus den Vorgesetzten je einen Primarlehrer und einen Mittellehrer in den Erziehungsrat wählen.

O. R.

Luzernische kant. Lehrerkonferenz.

Montag den 27. September versammelte sich die Lehrerschaft der Volksschulen des Kantons Luzern im schmucken Städtchen Sursee. Klatschender Regen hielt wohl manchen, der aus entlegenem Tale herpilgern sollte, zurück. Immerhin füllte sich die Pfarrkirche, wo zum Andenken an die gestorbenen Jugendbildner ein feierliches Requiem gesungen wurde. Punkt 9½ Uhr eröffnete Herr Regierungsrat J. Erni die Generalversammlung der Witwen- und Waisenkasse. Herr Rektor

J. Arnold, Verwalter der Kasse, entwarf einen zukunftsreichen Bericht über die Leistungen und den Stand der Kasse, deren Betriebsrechnung 1925 mit einem Vorschlag von 65 000 Fr. abschloß. Das Deckungskapital hat den wohlthuenden Betrag von 1 039 640 Fr. erreicht. Für den im Laufe des Berichtsjahres gestorbenen Herrn J. Felber, Lehrer in Luzern, und die altershalber zurücktretenden verdienten F. Lutermann und Fessler, Sekundarlehrer in Luzern und Hochdorf, wurden die Herren Leo Brun in Luzern, Kleeb in Hergiswil und Bußmann in Hitzkirch neu in den Vorstand gewählt.

Um ½11 Uhr begrüßte der Präsident der kantonalen Lehrerkonferenz, Herr Sekundarlehrer *Kaspar Getzmann* in Zell, im stattlichen Theatersaal den Herrn Erziehungsdirektor Ständerat Dr. Sigrüst, andere Mitglieder von Behörden, Schulinspektorinnen und gegen 400 Lehrpersonen. Das Eröffnungswort streifte die durchgeführte Teilrevision des Erziehungsgesetzes zur *Neuregelung der Holz- und Wohnungsschädigung*, die keine Besoldungserhöhung ist, sondern Anpassung an die bestehenden Teuerungsverhältnisse. So viel bekannt ist, hat die Lehrerschaft überall bei der Festsetzung der Ansprüche den nötigen staatsbürgerlichen Sinn bekundet und keine übersetzten Forderungen gestellt. Möge die Angelegenheit überall in gerechter Weise geregelt werden! Ins Berichtsjahr fielen auch die *Lehrerwahlen*. Von rund 600 Lehrstellen wurden 6 ausgeschrieben; 4 Lehrer wurden weg gewählt, wovon nur einer anderwärts wieder angestellt wurde. Diese betäubende Tatsache erheischt zwei Feststellungen: a) Der Vorstand ist bereit, gefährdete Posten zu sichern, besser sind aber vorbeugende und rechtzeitige Maßnahmen. b) In Fällen unverbesserlicher Charakterschwächen oder sonstiger unverbesserlicher Zustände kann der Vorstand nicht immer einschreiten.

Hierauf erhielt Herr Kantonschulinspektor *W. Maurer* in Luzern das Wort zu seinem Referate *«Zur Frage des Stoffabbaues und der Lehrplanreform»*. Die Volksschule hat in ihrem Bestreben, mit den wachsenden Forderungen des praktischen Lebens Schritt zu halten, die Zahl der Unterrichtsfächer ständig vergrößert und deren Stoffgebiete immer weiter ausgedehnt. Die dadurch entstandene Überfülle des Lehrstoffes ist, neben anderen Ursachen, ein Hauptgrund der geistigen Überbürdung der Schüler und des nervös-hastigen Schulbetriebes. Die geistige Ermüdung hat noch andere Ursachen, wie fehlerhafte Erziehung im Elternhaus, Vergnügungssucht, übermäßiger Sportbetrieb usw. Trotzdem werden dann und wann noch Stimmen laut, die der Volksschule neue Aufgaben, sogar neue Fächer zuweisen wollen, wie staatsbürgerlicher Unterricht, Unterricht über Völkerbund, Antialkoholunterricht, Ärzte, Psychologen, Staatsmänner und Lehrer sind aber einig, daß die Volksschule den Wettlauf der Kulturentwicklung nicht mitmachen kann. Halt! lautet die Forderung des Tages. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Volksschule im Volksbildungswesen nur eine Teilaufgabe zu erfüllen hat, die Vermittlung der *grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten*. Die bisherigen Lehrfächer sind beizubehalten, aber mehr ihrer Bedeutung entsprechend zu behandeln. Die Unterscheidung von Haupt- und Nebenfächern ist nicht ganz von der Hand zu weisen.

Der Stoffabbau erleichtert die Einführung des *Arbeitsprinzips*, das den gesamten Unterricht beherrschen soll. Nicht fertige Kenntnisse sollen mitgeteilt, sondern Probleme gesucht und bewältigt werden, durch den Schüler, unter der Führung des Lehrers. Bei dieser geistigen Arbeitsteilung stellt sich die Ermüdung weniger leicht ein, die Schularbeit geht ruhiger vor sich und der Unterrichtserfolg ist ein bleibender.

Stoffabbau und Arbeitsprinzip rufen einer teilweisen *Reform des Lehrplanes*. Der äußere Rahmen — methodische Wegleitungen und Stoffgruppierungen nach Fächern und innerhalb dieser nach Klassen — ist beizubehalten. Inhaltlich sind die Wegleitungen den Forderungen des Arbeitsschulgedankens anzupassen. Die Menge der in den Lehrplan aufzunehmenden Lehrstoffe stelle ein Mindestmaß dar (Minimallehrplan). Für jedes Fach ist der Stoff zunächst klassenweise und allgemein zu umschreiben und dann in seinen

Hauptteilen aufzuführen. Aus diesen Teilgebieten trifft der Lehrer eine Auswahl, wobei er sich durch die besonderen Verhältnisse seiner Schule leiten läßt. Der Referent weist hin auf die große und vorbildliche Arbeit der Lehrplanreform in den Kantonen Bern und Aargau. Wie diese zuerst provisorisch eingeführt wurden, um die praktische Verwertbarkeit zu prüfen und die notwendigen Verbesserungen anbringen zu können, kann es auch bei uns geschehen.

Zu den einzelnen Fächern übergehend, begrüßt Herr Maurer für den deutschen *Sprachunterricht* die Bestrebungen des «Bundes zur Vereinfachung der Rechtschreibung» und die Einführung der Antiqua als einziger Schreibschrift. Der gegenwärtige Zustand im Kanton Luzern — 1.—4. Klasse deutsche Kurrentschrift, von der 5. Klasse an Antiqua — ist ein Übergangsstadium. Man darf sich in dieser Sache nicht von Gefühlsmomenten leiten lassen, sondern muß sich dem Zuge der Zeit fügen. Auch in der Grammatik ist ein Abbau angezeigt. Der Vortragende geht einig mit Josef Müller, dem Verfasser der «Deutschen Sprachschule, mit Berücksichtigung der Basler Mundart» und mit dem Einsender der Schweiz. Lehrzeitung «Fünf Satzteile oder nur drei?» Mit der Satzzergliederung nach drei Satzteilen ist für die höheren Schulen, wo die weitere Zergliederung des Satzes wegen der fremden Sprachen nötig ist, nichts geschädigt; es kann einfach auf der Arbeit der Unterstufe weitergebaut werden.

Im Rechnen besteht der Abbau im Hinausschieben gewisser Stoffe in obere Klassen, z. B. Rechnen nach Stellenwert von der 4. Klasse an, Dreisatz 5. Klasse, Vereinheitlichung der Benennungen und der Zeichensetzung durch alle Klassen erleichtert die Arbeit ebenfalls.

In den *Realfächern* bietet die Heimatkunde beste Gelegenheit, den Arbeitsschulgedanken zu verwirklichen. Allmählich gesellen sich geographische, geschichtliche und Realstoffe dazu. In der *Geographie* sollen typische Landschaftsbilder behandelt und das Kartenlesen geübt werden; wichtig ist, daß der Schüler Aufschluß geben kann, was er aus der Karte alles herauslesen kann. Kein Gedächtnisballast. Der *Geschichtsunterricht* muß den Stoff stark reduzieren, die Kriegsgeschichte soll zugunsten der Kulturgeschichte zurücktreten. Auch ist die neuere Geschichte zu bevorzugen. In der Primarschule könnte sich die Verfassungskunde auf die Gemeindeangelegenheiten beschränken. Was den *naturkundlichen* Unterricht betrifft, sind Bestrebungen vorhanden, ihn als besonderes Fach auszuschalten und dem Sprachunterricht einzureihen. Es ist aber zu bedenken, daß die Naturlehre ein deutlich umschriebenes eigenes Ziel kennt: denkendes Beobachten, Verständnis des Lebens der Natur, Führung zum Schöpfer; dieser Zweck ist nur erreichbar, wenn die Naturkunde als eigenes Fach betrieben wird.

Die Primarschule kann sich mit Rechnungsführung und Geschäftsaufsatz befassen, dagegen überläßt sie die *Buchhaltung* der Sekundar- und Fortbildungsschule. In den Kunstfächern Zeichnen, Singen und Turnen sind keine Abstriche zu machen.

Nach unserm Lehrplan ist das Stoffgebiet der Sekundarschule nicht zu weitgehend. Es wäre nur zu wünschen, daß in allen Gemeinden die Schulzeit nicht nur 1½, sondern wirklich 2 Jahre dauerte.

Zum Schlusse betont der Vortragende, daß die *Abrüstung im Lehrplan der Erziehung der Jugend* zugute kommen soll; sie bleibe Hauptziel der Schularbeit. Erziehung und Unterricht durchdringen und tragen einander.

Der Vortrag erntete mächtigen Beifall. In der Diskussion entbot Herr Erziehungsdirektor Dr. Sigrüst den Gruß des Erziehungsrates. Er hofft, daß die Holz- und Wohnungsschädigungsfrage zum guten Abschluß komme. Die unerfreuliche Lage der Landwirtschaft verlange Maßhalten. Herr Dr. B. Hofstetter, Bezirksinspektor in Kriens, spricht zum Abbau im Geschichtsunterricht; er bekundet, daß ihn die Erteilung dieses Faches nicht befriedige, es sei meistens nur ein Verbalisieren. Der Methodik des Geschichtsunterrichtes (Kulturgeschichte) solle alle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Auf der Suche nach neuen Wegen sollen wir Vertrauen

auf unser eigenes Können haben und nicht nur auf Import bedacht sein. Sekundarlehrer *J. Wismer* in Luzern betrachtet die Bestrebungen der Rechtschreib- und Schriftreform als selbstverständliche Wege zur Abrüstung. Wichtig ist auch für die Schule der Grundsatz der *Arbeitsteilung* zwischen den verschiedenen Schulstufen: Primarschule, Sekundarschule, berufliche Fortbildungsschule, Mittelschule. Zur Entlastung der Volksschulen dienen auch die Fürsorgeeinrichtungen, wie Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder, Versorgung geistig und sittlich abnormaler Kinder in Spezialschulen. Endlich sollten auch die Jahresschlußprüfungen reformiert werden, damit die Schularbeit nicht gegen das Ende des Schuljahres in eine Hetze ausartet. Herr Schulinspektor Dr. *Mühlebach* spricht für die Schlußprüfungen, sie seien sehr oft eine Vertrauenskundgebung der Bevölkerung an die Lehrpersonen.

Beim gemeinsamen Mittagessen erfreute Herr Gesangsdirektor *Frey* mit einem von der Schülerschaft Sursee trefflich aufgeführten Singspiel. Herr Sekundarlehrer *B. Wyß* in Malters, Vizepräsident der kantonalen Lehrerkonferenz, dankte in schönen Worten dem aufstrebenden Sursee für die freundliche Aufnahme. Die Surseer-Tagung möge befruchtend wirken auf die Umarbeitung des Lehrplans und die angebahnte Revision des Erziehungsgesetzes!
-er.

Kongreß der Internationalen Gesellschaft zur Förderung des kaufmännischen Unterrichtswesens in Zürich.

Zur Förderung des gesamten kaufmännischen Bildungswesens schlossen sich im Jahre 1901 in Zürich eine Reihe führender Persönlichkeiten zu einer internationalen Gesellschaft zusammen. In den ersten dreizehn Jahren entfaltete die Gesellschaft, die auf 2000 Kollektiv- und Einzelmitglieder anwuchs, eine fruchtbare Tätigkeit, besonders durch Veranstaltung von internationalen Kongressen und Wirtschaftskursen (Lausanne 1907, Mannheim 1908, Le Havre 1909, Wien 1910, London 1911, Antwerpen 1912, Budapest 1913, Barcelona 1914). Leider wurde die Gesellschaft durch den Krieg und die Nachkriegsstimmungen für einige Zeit zur Untätigkeit verurteilt. Doch machte sich der Wunsch nach internationaler Zusammenarbeit in letzter Zeit immer stärker geltend. Ein Initiativkomitee, bestehend aus Vertretern von ungefähr zwanzig Staaten, nahm die Wiederaufrichtung der Gesellschaft an die Hand, mit dem Erfolg, daß am 24. September 1926 die konstituierende Versammlung der Internationalen Gesellschaft in Zürich abgehalten werden konnte. Die Kongreßteilnehmer versammelten sich nachmittags 3 Uhr im Auditorium maximum der Universität. Nach Abwicklung der Gründungsgeschäfte ging die Gesellschaft mit Eifer an die Aufstellung ihres Arbeitsprogrammes. Für 1927 denkt sie bereits an die Durchführung eines Wirtschaftskurses in der Schweiz, und für 1928 ist ein internationaler Kongreß in Amsterdam in Aussicht genommen. Am folgenden Tag, den 25. September, fand vormittags in der stolzen Aula der Universität die erste Hauptversammlung statt. Der neue Vorsitzende der Gesellschaft, Herr A. Junod, Direktor der schweizerischen Verkehrszentrale, konnte ungefähr 300 Teilnehmer, darunter Vertreter des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes, des eidgen. Schulrates, der obersten Behörden des Kantons und der Stadt Zürich, zahlreicher kaufmännischer Körperschaften, Schulen und Vereine begrüßen.

Das Haupttraktandum der Tagung bildeten zwei Vorträge über «Die Ausbildung zum Kaufmann in den verschiedenen Ländern». Der erste Referent, Herr Dr. E. Richard, Vizepräsident der Zürcher Handelskammer, gründete seine Ausführungen auf eine über ungefähr 20 Staaten sich erstreckende eingehende Umfrage, deren Ergebnisse, übersichtlich und instruktiv geordnet, in vier Tabellen gedruckt vorlagen. (Das ganze Referat wird als erste Publikation der neuen Gesellschaft im Druck erscheinen.)

Die 1. Tabelle gibt Aufschluß über Dauer der Volksschule, Eintrittsalter in die Lehre oder Geschäftspraxis, Dauer der Lehre, Art und Dauer des theoretischen Unterrichts, Ab-

schluß der Lehrzeit usw. Sie zeigt, daß auch heute noch das Lehrlingsystem der häufigste Bildungsweg ist. Doch kommt man nicht mehr wie früher mit der Anleitung durch den Meister, der Angewöhnung und Übung aus; überall geht der praktischen Lehre ein Schulunterricht in dieser oder jener Form zur Seite, meistens 4—8 Wochenstunden inner- oder außerhalb der Geschäftszeit umfassend und von freiwilligen oder obligatorischen Fortbildungsschulen erteilt. In der Regel wird die Lehrzeit durch eine Prüfung mit Zeugnis oder Diplom abgeschlossen. In anderen Ländern, z. B. in England, Holland, Belgien, den Vereinigten Staaten herrscht das Handelshilfensystem, d. h. der Schulentlassene tritt direkt in ein bezahltes Anstellungsverhältnis ein. Gelegenheit zu theoretischer Ausbildung bieten ihm freiwillige Abendkurse an höheren Handelsschulen und Universitäten, an Privatschulen (Amerika), freiwillige Kurse der öffentlichen Handelsschulen außerhalb der Geschäftszeit (Frankreich) usw. Die beiden Systeme haben sich aber seit dem Kriege stark genähert, da heute auch der Lehrling, wenigstens vom 2. Lehrjahre an, einen kleinen Lohn bekommt.

Die 2. Tabelle gibt einen Überblick über die Bildungswege kaufmännischer Anfänger mit Handelsschulbildung vor Eintritt in die Praxis. Für die Schweiz kommt hier z. B. die Ausbildung an zweijährigen Handelsschulen mit Abgangszeugnis, verkürzter Lehrzeit, an drei- und vierjährigen Handelsschulen mit Diplom, verkürzter Lehrzeit oder direktem Eintritt in ein Angestelltenverhältnis, ferner an 4½- und 5jährigen Handelsschulen mit Maturitätszeugnis in Betracht. In allen Staaten steht dieser Weg mit kürzerer oder längerer Schuldauer mit dem Abschluß mittels Diplom, Reifezeugnis usw. offen. Dem Betrachter der Tabelle bietet sich ein kaum zu überblickendes Bild der Vielgestaltigkeit von Schultypen und Namen.

Die 3. Tabelle zeigt, welche Bildungswege die verschiedenen Staaten den angehenden Großkaufleuten (gemeint sind Inhaber von Großbetrieben, kaufmännische Direktoren und Geschäftsleiter) offen halten. Meistens dienen dazu die Mittelschulen: höhere Handelsschulen, Gymnasien usw. In Deutschland kommt immer mehr der Besuch der Handelshochschule und Universität, in Frankreich der der Ecoles des hautes études commerciales dazu. In Amerika dagegen gilt als Hauptsache die in der Praxis gewonnene Erfahrung und Routine. Für die jungen Schweizer, Deutschen usw. erweist sich natürlich ein mehrjähriger Auslandsaufenthalt als unerlässlich.

Die 4. Tabelle verzeichnet die neueren Bestrebungen im kaufmännischen Bildungswesen. In keinem Lande sind sie so zahlreich und kraftvoll wie in Deutschland, das auch auf diesem Gebiete der Bildung alle Anstrengungen macht, seine frühere Wirtschaftsmacht wieder herzustellen. In Sachsen z. B., das in der Erneuerung des deutschen Schulwesens die Führung übernommen hat, sind die kleinen Handelsschulen neben der Lehrlingsabteilung mit einer Handelsvorschule ausgestattet worden. Die höheren Landesschulen sind seit dem Kriege von 9 auf 17 angewachsen. Außerdem ist seit Frühjahr 1926 die erste Wirtschaftsoberschule eingeführt worden, die auf das 7. Volksschuljahr aufgebaut und in 6jährigem Kurs einerseits zur Hochschulreife Vorbildet und andererseits den in die Praxis Übertretenden eine bessere Vorbildung geben will. Mit diesem neuen Schultypus ist den kaufmännischen und wirtschaftlichen Fächern die Gleichberechtigung mit den Fächern an den allgemein bildenden Schulen (Gymnasium, Oberrealschule) erstritten worden. In Württemberg will man auch an den Handelsschulen dem Arbeitsprinzip immer mehr zum Durchbruch verhelfen, indem das Übungskontor nach dem Vorbild des Musterkontors der Zürch. Kant. Handelsschule (vgl. das Buch von Rektor Th. Bernet: Das Übungskontor. Die Anwendung des Arbeitsprinzips im Handelsunterricht. Zürich 1926) angegliedert werden soll. In Preußen ist man daran, die Ausbildungszeit der kaufmännischen Berufsschulen auf mehr als 6 Wochenstunden zu verlängern, die auf die Praxis vorbereitenden Handelsvollschulen, soweit sie es noch nicht sind, zweijährig auszubauen, ferner dreijährige Handelsschulen mit dem Ziel der Obersekunda-Reife einzurichten, Wirtschaftsoberschulen zu gründen, die auf Unter-

sekunda (6. Klasse einer 9stufigen höhern Lehranstalt) aufbauend in drei Jahren zur Wirtschaftsmatur führen. Auch in England, das bisher nur auf die Praxis schwur, treten Erziehungsbehörden und Berufsverbände für bessere theoretische Ausbildung der angehenden Kaufleute ein. Norwegen, Holland, die Tschechoslowakei planen neue Handelshochschulen.

Die angesichts der verwirrenden Mannigfaltigkeit der Ausbildungsmöglichkeiten sich aufdrängende Frage nach dem besten Bildungsgang für den Kaufmann beantwortete Dr. Richard dahin, daß für die große Mehrheit der angehenden Kaufleute die 3jährige praktische Lehre, verbunden mit mehrstündigem theoretischem Unterricht an kaufmännischen Schulen, der vorteilhafteste Weg sei, vorausgesetzt daß das Lehrverhältnis von Berufsverbänden oder dem Staate geregelt und kontrolliert wird. Zahlreiche hervorragende Kaufleute in leitender Stellung haben so von der Pike auf gedient. In zweiter Linie kommt angesichts der wachsenden Wünschbarkeit einer gründlichen allgemeinen und theoretisch-praktischen Bildung der Besuch einer Handelsvollschule in Betracht. Als zweckmäßigster Typus dieser Schule schwebt ihm die an die höhere Volksschule anschließende 3jährige Fachschule vor, an der neben der Muttersprache zwei Fremdsprachen obligatorisch und eine dritte fakultativ gelehrt wird und an welcher ein modern eingerichtetes Übungskontor die praktische Ausbildung ermöglicht. Für den angehenden Großkaufmann empfiehlt er den Besuch einer voll ausgebauten Handelsschule mit Maturitätsabteilung oder eine andere Maturitäts-Mittelschule, darauf folgend eine praktische Lehre im Inland und hernach das Studium an der Universität während einiger Semester und erst daran anschließend eine mehrjährige Auslandpraxis.

Zum Schluß bedauerte der Referent, daß bei der Ausbildung des Kaufmanns ein so großer Aufwand an Lehr- und Lernarbeit und damit an kostbarer Zeit nutzlos vertan werden müsse infolge des Zwanges, mehrere Fremdsprachen zu erlernen. Er redete daher der Einigung des internationalen Handels auf eine Gemeinsprache das Wort und zwar schien ihm aus naheliegenden Gründen die Erhebung des Englischen zur Weltsprache die aussichtsreichste Lösung.

Vom neuen Begriff des Kaufmanns ausgehend, betonte der zweite Redner, Universitätsprofessor Blaser, Rektor der Handelsschule Lausanne, stark im Gegensatz zu seinem Vordränger, die Wünschbarkeit, ja Notwendigkeit sowohl einer höhern theoretisch-fachlichen Schulung als auch einer tiefern allgemeinen Geistesbildung. Die bisherige Definition des Kaufmanns als eines «Handelstreibenden» ist, so führte er aus, durch die wirtschaftliche Entwicklung überholt. Der Kaufmann hat seine Funktionen gewaltig ausgedehnt. Er ist der Organisator der Industrie geworden und der Techniker, der Industrielle selber muß Kaufmann sein. Auch das öffentliche Leben bedarf immer mehr des Kaufmanns, in der Verwaltung der Städte, der Staatsbetriebe (Eisenbahn, Post), selbst in der hohen Politik und Staatsleitung (Rathenau, Cailaux). Kurz, es gibt sozusagen kein Gebiet der menschlichen Arbeit mehr, wo sich nicht das Bedürfnis zeigte, kaufmännisch zu denken. Angesichts dieser Entwicklung kann für die Heranbildung des künftigen kaufmännischen Nachwuchses nicht mehr in erster Linie das Lehrlingsystem in Betracht kommen, viel eher der Besuch einer 4-, 4½- (Zürich) oder 5jährigen Handelsvollschule (Lausanne), die sich zum Ziele setzt, die Schüler entweder durch fachlichen und allgemeinbildenden Unterricht, sowie durch das Übungskontor zu wohlgeschulten Angestellten auszubilden oder sie zur Maturität zu führen. Damit aber dieser Bildungsweg nicht ein Privileg der Vermöglichen wird, muß der Staat den fähigen Söhnen und Töchtern der ärmern Volksgenossen mit Stipendien tüchtig unter die Arme greifen; nur so wird die Auslese aller Tüchtigen erzielt. Bemerkenswert ist noch, daß der Referent den gleichen Bildungsgang für Knaben und Mädchen forderte.

In der Diskussion bekannte sich Regierungsrat Dr. Kühne, Berlin, ein sehr sympathischer Vertreter des neuen geistigen Deutschland, zu der Ansicht Dr. Richards, daß die praktische Lehre in erster Linie als Grundlage der kaufmännischen Ausbildung zu betrachten sei. Doch gelte es, die Lehre auszu-

bauen und leistungsfähiger zu gestalten. In Deutschland sind denn auch eine Reihe von Lehrlingsgesetzen im Wurfe, welche die praktische und theoretische Lehrlingsausbildung etwa in der Weise regeln wollen, wie es im Kanton Zürich der Fall ist. Das demokratische Deutschland bemüht sich auch, neben den «Bürgerschulen» bessere Bildungsgelegenheiten für die Kinder der ärmern Volksklassen zu schaffen, um den Aufstieg aller Tüchtigen zu ermöglichen. Dies soll durch Schaffung von Kursen geschehen, die neben der Praxis einhergehen und bis zur Maturität führen. Ministerialrat Ottel, Wien, trat dem Versuche entgegen, eine allgemeine Regel über die beste kaufmännische Bildungsform aufzustellen. Mit Recht machte er geltend, daß sich das Bildungswesen dem wirtschaftlichen und sozialen Stand des Landes anzupassen habe. Gegenüber der stark praktisch-nützlichen Einstellung des ersten Referenten betonte er mit Nachdruck und mit Berufung auf das Dichterwort «Ich wüßte nicht, welcher Geist ausgebreiteter sein müßte, als der eines guten Kaufmanns», den Wert einer schönen Allgemeinbildung für den Kaufmann. Nur sie kann das Gegengewicht abgeben gegen den materialistischen Zug unserer Jugend, so rasch als möglich zum Verdienen zu kommen.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die vom ersten Referenten unternommene Fahrt ins Land Utopia andere reizte, die Segel auch aufzuspannen. Herr Bankier Vogt aus Stuttgart lehnte zwar das Englische als Weltsprache des Handels ab aus Furcht vor dem gewaltigen wirtschaftlichen und kulturellen Vorsprung, den die angelsächsischen Länder dadurch ohne jede Anstrengung bekämen. Er hielt aber an der Möglichkeit einer einheitlichen internationalen Hilfssprache fest und schlug dafür das neutrale Esperanto vor.

Mit einem launigen Mahnwort an die zahlreich anwesende junge Kaufmannschaft, stets dessen eingedenk zu sein, daß der Erfolg des Kaufmanns nicht nur von Wissen und Können abhänge, sondern daß dabei auch «die vier großen Ge», gemeint sind Gesundheit, Geld, Glück und Geduld, eine große Rolle spielen, schloß Direktor Junod die interessante Tagung. Sie dürfte ein Markstein in der Entwicklung des kaufmännischen Bildungswesens bedeuten. Wr.



Schulnachrichten



Basel. Schulkine matographie. Trotzdem der Lehrfilmkongreß zugunsten ähnlicher Verhandlungen in Paris in unserer Stadt verschoben werden mußte, so wird doch die Frage der Schulkine matographie weiter diskutiert. Vom Erziehungsdepartement sind Ausschüsse ernannt worden. Eine engere Kommission setzt die allgemeinen Richtlinien fest, erweiterte Ausschüsse, je einer für die Hochschule und einer für die Mittel- und Primarschulen, studieren und diskutieren die ihnen zugewiesenen Fragen.

Vom Erziehungsdepartement wird ferner zu einem Ausbildungskurs für Schulkine matographie eingeladen. Herr Dr. *Gottlieb Imhof*, der eifrige Förderer der Lehrfilmfrage, hat dazu die Anregung gegeben und auch einen ausführlichen Entwurf für einen diesbezüglichen Lehrplan aufgestellt. Dieser sieht 15 Nachmittage zu 5 Arbeitsstunden vor, so daß also zur Bewältigung des ganzen Stoffes 75 Stunden vorgesehen werden. In einem theoretischen Teil (13 Stunden) sollen die einschlägigen Fragen aus der Elektrophysik, der Optik, aber auch die gesetzlichen Grundlagen des Kino und die feuer- und baupolizeilichen Vorschriften Behandlung finden. Der praktische Teil soll die Teilnehmer mit den verschiedenen Projektionsarten (Steh- und Laufbild), den Projektionsapparaten, ihren Teilen und ihrer Behandlung, der Bild- und Filmbehandlung und den vorkommenden Reparaturen an Apparat und Bildmaterial vertraut machen. Naturgemäß muß diesem Gebiet weitaus der größte Teil der vorgesehenen Zeit zur Verfügung gestellt werden (51 Stunden). Durch eine Prüfung soll der Kurs abgeschlossen werden. Die Maximalbeteiligung ist auf 20 Lehrkräfte festgelegt. -o-

Glarus. Sonntag, den 3. Oktober wurde in Glarus die I. Glarner Schulausstellung eröffnet; sie wies gleich am ersten Tage einen Massenbesuch auf. Der Schreiber dieser Zei-

len hat am Montag mehrere Stunden in den Ausstellungsräumen (Gemeindehaus bei Bahnhof und Turnhalle der Höheren Stadtschule) zugebracht und nur bedauert, daß ihm nicht noch mindestens ein weiterer Tag zur Verfügung stand. Die Kollegen besonders der benachbarten Kantone seien hiemit auf diese flott arrangierte Schulausstellung aufmerksam gemacht. Sie umfaßt alle Zweige des Schulwesens und bietet daher vor allem dem Lehrer eine Fülle von Anregungen. Die Ausstellungsräume sind bis und mit dem 17. Oktober täglich von 9—12 und 2—5 Uhr geöffnet; der Eintritt ist frei. -h-

St. Gallen. Dank der Bemühungen des kant. Erziehungsdepartementes und der Schulverwaltung der Stadt St. Gallen erhält die ostschweizerische Lehrerschaft Gelegenheit, die von der Basler Schulausstellung veranlaßte Ausstellung von Fibeln in der Zeit vom 20.—30. Oktober in St. Gallen zu besuchen.

Der Kanton St. Gallen ist durch den Übergang von der Fraktur zur Antiqua als ersten Schulschrift genötigt, sich für eine neue Fibel zu entscheiden. Dieser Umstand läßt erwarten, daß die st. gallische Lehrerschaft der Veranstaltung ihr größtes Interesse entgegenbringe. Wir möchten Kolleginnen und Kollegen ermuntern, die seltene und unübertreffliche Gelegenheit, sich über die Entwicklung und den derzeitigen Stand des Problems des ersten Lese- und Schreibunterrichtes allseitig aufklären zu lassen, fleißig zu benützen. Mit der Ausstellung sind eine Anzahl Vorträge, Lektionen und Führungen durch die Ausstellung verbunden.

Um sämtlichen Lehrern der Unterschule, die alljährlich oder im Turnus die erste Klasse zu unterrichten haben, die Ausstellung und die damit verbundenen Vorträge und Lektionen zugänglich zu machen, vergütet das tit. Erziehungsdepartement den st. gallischen Lehrkräften das Retourbillet für den einmaligen Besuch.

Für die Ausstellung dient nachstehendes Programm:

Dauer der Ausstellung: 20.—30. Oktober 1926. Ausstellungsräume: im Parterre des Hadwigschulhauses. Vortragsaal: Aula der Handelshochschule. Lehrproben: Handelshochschule.

Mittwoch, den 20. Oktober (Eröffnung), 1. *Fibeltag*. Vormittags 8.30 Uhr: Führung durch die Ausstellung. 9.30 Uhr: Vortrag über Fibelliteratur und Lehrverfahren; Herr J. Frei, Seminarlehrer Rorschach. 11.00 Uhr: Vortrag über Illustration und Schriftzeichen; Herr U. Hilber, Lehrer, Wil. Nachmittags 2.00 Uhr: Führung durch die Ausstellung. 3.00 Uhr: Lektion: Fr. F. Studerus, St. Gallen. 3.30 Uhr: Lektion: Herr P. Gubler, St. Gallen.

Mittwoch, den 27. Oktober, 2. *Fibeltag*. Nachmittags 2.00 Uhr: Lektion: Fr. E. Schächli, Zürich. 2.45 Uhr: Vortrag über die Schweizerfibeln; Fr. E. Schächli, Lehrerin, Zürich. 4.00 Uhr: Führung durch die Ausstellung.

Außer an den beiden Fibeltagen ist die Ausstellung geöffnet: Donnerstag bis Samstag, 21.—23. Oktober, je nachmittags 2—5 Uhr. Sonntag, 24. Oktober, vormittags 10—12 Uhr. Donnerstag bis Samstag, 28.—30. Oktober, je nachmittags 2—5 Uhr.

Führungen durch die Ausstellung an den beiden Fibeltagen, sowie Samstag, den 23. Oktober und Samstag, den 30. Oktober, je nachmittags 3 Uhr.

Für größere Besuchsgruppen von auswärts nach Vereinbarung auch zu einer andern Zeit innert der festgesetzten Dauer der Ausstellung.

Zug. (M-a) Die Sekundarlehrerkonferenz führte im Verlaufe des Sommersemesters unter Führung von Herrn Prof. Dr. Herzog an der Kantonsschule Zug einen lehrreichen Mikroskopierkurs durch, an dem hauptsächlich die Fachlehrer naturwissenschaftlicher Richtung teilnahmen. Herr Prof. Dr. Herzog, als Hauptlehrer am Seminar bei St. Michael tätig, verstand es ausgezeichnet, die Teilnehmer im Gebrauche des Mikroskopes zu belehren und weiterzubringen. Im Verlaufe des Herbstes besichtigte die gleiche Konferenz die beiden Landerziehungsheime auf dem Zugerberg: Felsenegg und Montana. Im freien Parke des älteren Heimes Felsenegg wurde die Körperschaft von Frau Professor Hug und dem nunmehrigen Herrn Direktor K. E. Lusser aufs freundlichste

empfangen und nach dem gründlichen Referate des Herrn Sekundarlehrer A. Keiser über die Entwicklung, die Ziele und die Praxis der Landerziehungsheime gastfrei bewirtet. Dann fand die Besichtigung des nun vollbesetzten Heimes statt, und anschließend führte auch Herr Generaldirektor Dr. Husmann die Sekundarlehrerschaft durch die fast luxuriösen Räume des nun zum Landerziehungsheim umgewandelten Hotels Schönfels, die Spiel- und Sportplätze, Sonnen- und Wasserbäder und Anlagen. Das Institut Montana auf Zugerberg ist eine Zweiganstalt der «Minerva» in Zürich, ein voralpines Knabeninstitut mit Gymnasial-, Real- und Handelsabteilung und ausgedehnten Sportanlagen. Es dürfte schwer halten, zwei Landerziehungsheime zu finden in so günstiger, herrlicher Lage, in 1000 m Höhe, jeder Unruhe entrückt, mit Sicht auf den blauen Spiegel des Zugersees und den fernen Alpenkranz und mit unmittelbarer Nähe von Wäldern, Weiden und Heiden, dazu in geringer Entfernung bedeutender Schweizerstädte und mit ihnen durch Drahtseil- oder andere Bahnen verbunden. Durchaus freie Methode, familiäre Behandlung bei aller Berücksichtigung der Individualität, reger Wechsel zwischen körperlicher und geistiger Betätigung, viel Aufenthalt im Freien und sportmäßige Körperübungen lassen die Natur des jungen Menschen in freier Alpenluft in bestmöglicher Weise zur gesunden Auswirkung und zum Gedeihen kommen. Nebst den beiden großen Heimen bestehen im Aegerital noch mehrere kleinere und größere Kinderheime privater oder allgemeiner Initiative, dank dem gesunden Klima dieses schönen und leicht zu erreichenden Berg- und Seetales. Alle Institute stehen unter bekannter bester pädagogischer resp. ärztlicher Leitung. Die Frage der voralpinen Erziehungsinstitute ist auf Zugerberg und im Aegerital in denkbar günstigster Weise in Lösung begriffen oder zum Teil schon gelöst.

Unterdessen hat in der kleinen Stadt Zug ein charakteristisches öffentliches Schulgebäude seine gelungene Renovation erfahren: Das alte Schulhaus am Burgbach, so genannt, weil es am Bache liegt, der neben der noch bewohnten einst Habsburgischen Burg vorbeifließt. Das gotische Bauwerk, das Schulhaus nämlich, hat eine interessante Geschichte. Es wurde aus dem Geldtreffnis erbaut, welches die «Bande der tollen Brüder» nach den Burgunderkriegen der Herzogin Jolande von Savoyen erpreßte dafür, daß Savoyen Karl dem Kühnen Kriegsdienste geleistet. Der hochgiebelige Bau war früher ein Bürgerspital und wurde erst in den Siebzigerjahren als Schulhaus umgebaut. Unter der Ägide des jetzigen Schul- und Stadtpräsidenten, Herrn Fürsprech Schmid, eines ehemaligen Lehrers, und des Baupräsidenten Iten ist die Renovation glücklich gelungen. In erster Schönheit schimmert der imposante Bau im neuen, hellen Gewande. Der schöne, von einer gotischen Altane überdachte Eingang, die hohen dreiteiligen Fenster mit gehauenen Steinen als Fensterbänken, der Zinnengiebel mit den Spitztürmchen und den vier schönen Kreuzblumen an den Ecken geben dem Äußern ein stattliches Aussehen und gestalten den Bau zu einer alt-neuen Zierde der Stadt. Die innere Einrichtung erfüllt ebenfalls die Anforderungen der Zeit.



Vereinsnachrichten



Thurgau. *Sektion Thurgau des S. L.-V.* Die Jahresversammlung findet Samstag, den 23. Oktober, nachmittags 1 Uhr in Weinfelden statt. Zu den üblichen Jahresgeschäften kommen diesmal die Wahlen, die infolge des Rücktrittes zweier Mitglieder des Sektionsvorstandes von besonderer Bedeutung sind. Das Haupttraktandum bildet ein Vortrag von Herrn Sekundarlehrer *Hulliger* aus Basel über die *Schriftreform*. Das Thema dürfte weite Kreise der thurgauischen Lehrerschaft interessieren. Herr Hulliger wird mit dem Vortrag eine kleine Ausstellung von Lehrer- und Schülerarbeiten verbinden. -h-



Ausländisches Schulwesen



Österreich. In Graz tagte der österreichische Lehrerbund. Die Versammlung setzte sich ein für die einheitliche Volksschule und für einen Lehrplan, der frei sei von konfes-

sioneilen und weltanschaulichen Einflüssen. Sie forderte die völlige Verstaatlichung der Schule und gab kund, daß der Lehrerbund Einspruch erhebe, wenn die Lehrerbildung nicht an die Hochschule verlegt oder nicht auf bundesgesetzlichem Wege einheitlich für das ganze Land geregelt werde. In bezug auf die Gehaltsfrage wurde Gleichstellung der Lehrerinnen mit den Lehrern beschlossen. (Tiroler Schulztg.)

Totentafel Am 29. September starb in der Pflegeanstalt Moosrain in Riehen Herr Ferdinand Schwarz, früher Lehrer an der Mädchenschule in Basel. 1840 in Basel geboren, erreichte er ein Alter von 76 Jahren. Seine Ausbildung als Lehrer holte er sich in dem bündnerischen Seminar Schiers. Während vielen Jahren war er geschätzter Lehrer an unserer Mädchenschule und von seinen vielen Schülerinnen wird er als vorzüglicher, pflichtbewußter und freundlicher Lehrer noch heute geschätzt. Ein Nervenleiden zwang ihn verhältnismäßig ziemlich früh zum Rücktritt. Doch arbeitete der Verstorbene sowohl im öffentlichen Leben weiter, als er sich auch historischen Studien, seinem Lieblingsfache, weiter widmete. Seiner Initiative ist zum Teil die Errichtung des Hebeldenkmals zu verdanken. Er war auch ein Mitbegründer der Kinderabende der kirchlich-freisinnigen Richtung. Die Basler Jahrbücher veröffentlichten verschiedene seiner gerne gelesenen Studien über die Geschichte unserer Stadt. Seine historische Tätigkeit war aber in erster Linie der Erforschung des Lebens unseres Mitbürgers Isaak Iselin, des Begründers der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigigen gewidmet.

Im gleichen Zeitpunkte ungefähr verbreitete sich die Kunde vom Hinschiede unseres Kollegen Jakob Lutz. Er weilte zu einem Kuraufenthalte am Zugersee. Auf dem Peron des Bahnhofes Immensee erlag er ganz unerwartet einem Herzschlage, als er im Begriffe war, zu einem Spaziergange mit dem Zuge wegzufahren. Er erreichte ein Alter von 67 Jahren. Als treuer und gewissenhafter Lehrer hat er lange Jahre an der Knabenschule Zeichenunterricht erteilt. Ein Schüler unseres Basler Künstlers Schider, war er stets bestrebt, sich auf der Höhe der pädagogischen Strömungen zu halten. Seinen klaren Blick verlor er aber nie, und deshalb wohl verlangte er auch von seinen Schülern klare und saubere Arbeit. Nach 44 Dienstjahren trat der Verstorbene im letzten Frühling vom Lehramt zurück, sich noch an seiner Zeichen- und Malkunst in seinem idyllischen Heim in Bottmingen erfreuend. Jakob Lutz ist nie mehr an die Öffentlichkeit getreten. Wer ihm aber nahekommen konnte, der erfreute sich an seinem lautern und liebenswürdigen Wesen. -o-

| | | |
|-----|--------------|-----|
| ☞☞☞ | Kurse | ☞☞☞ |
|-----|--------------|-----|

— *Reallehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen.* Fortbildungskurs in Methodik des deutschen Sprachunterrichts, 11.—13. Oktober 1926, im Bachschulhaus Schaffhausen. Kursleiter: Herr E. Hausknecht, St. Gallen: Der Aufsatz. Theorie und praktische Übungen. Herr E. Frank, Zürich: Stimm- und Sprechtechnik im Sprach- und Gesangunterricht. Aussprache. Rezitation mit Gesang.

Montag, 8¼—9¼ Uhr: Hausknecht. Geschichte des Aufsatzunterrichtes. Der Aufsatzunterricht auf der Realstufe. — 9½—11 Uhr: Frank. Die Bedeutung der Stimm- und Sprechtechnik im Sprach- und Gesangunterricht. — 2—4 Uhr: Hausknecht. Lektionen mit Klasse 2 b Knaben. Besprechung von Aufsätzen.

Dienstag, 8¼—9¼ Uhr: Frank. Praktische Sprech- und Stimmbildungs-Übungen. Lehrmittel: Zürcher Poesiebuch. — 9½—11 Uhr: Hausknecht. Das Problem von Inhalt und Form. 2—4 Uhr: Frank. 2—3 Uhr: Vortrag über deutsche Aussprache, mit anschließender Diskussion. 3—4 Uhr: Lektion mit Klasse 3 a Mädchen. Behandlung eines Gedichtes.

Mittwoch: 8¼—9¼ Uhr: Hausknecht. Die Pflege der sprachlichen Richtigkeit. Einzelfragen. — 9½—11 Uhr: Frank. Lektion mit Klasse 3 a Mädchen. Rezitationsstunde mit Gesang. — 2—4 Uhr: Hausknecht. 2—2.45 Uhr: Lektion mit Klasse 3 a Mädchen. Bildbetrachtung. 3—4 Uhr: Lektion mit Klasse 4 Mädchen. Fabel.

1. Dienstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Aula des Bachschulhauses ein Rezitations- und Liederabend von Herrn E. Frank, Zürich, statt. 2. Das im Kurs verwendete Sprechübungsheft von Krumbach-Balzer kann vom 4. Oktober an in der Buchhandlung Meili-Höhr, Schaffhausen, bezogen werden. 3. Während der Kurstage stellt die Buchhandlung Meili-Höhr Literatur über die den Kurs betreffenden Fächer aus.

| | | |
|-----|-------------------|-----|
| ☞☞☞ | Sprechsaal | ☞☞☞ |
|-----|-------------------|-----|

Ein Kollege wünscht für seine 5. Primarschulklasse mit gleichstufiger oder 6. Klasse Briefwechselverkehr. Adressen werden durch die Redaktion an den Gesuchsteller weitergeleitet.

| | | |
|-----|-------------------------------------|-----|
| ☞☞☞ | Kant. Lehrerverein Baselland | ☞☞☞ |
|-----|-------------------------------------|-----|

An die Mitglieder des L.-V. B. Die Vortragskommission bittet um Übernahme von Referaten im Sinne unseres Zirkulars und um *sofortige Anmeldung*. Auch Nichtmitglieder des L.-V. können in die Referentenliste aufgenommen werden.

| | | |
|-----|-------------------------------------|-----|
| ☞☞☞ | Schweizerischer Lehrerverein | ☞☞☞ |
|-----|-------------------------------------|-----|

Schweiz. Lehrertag 1927. Die Delegiertenversammlung des S. L.-V. in Arbon gab 1925 den Organen des Vereins bestimmte Weisung, im Pestalozzijahr 1927 in Zürich einen Lehrertag zu veranstalten. Die ersten Vorarbeiten sind bereits im Gange. Am 2. Oktober fand im Senatzimmer der Universität Zürich unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. Mousson die erste Sitzung des von der Sektion Zürich gebildeten Organisationskomitees statt, das einen Arbeitsplan aufstellte. Dem Organisationskomitee sind 6 Subkomitees beigegeben; erfreulicherweise stellen sich neben Lehrern und Lehrerinnen aller Stufen zahlreiche Behördemitglieder und Vertreter des Wirtschaftslebens in den Dienst der Veranstaltung.

Da seit dem letzten Lehrertage (Bern 1914) mehr als ein Jahrzehnt verflossen ist und die Stadt Zürich für das Jahr 1927 zu einer umfassenden Ehrung Pestalozzis rüstet, erwartet man eine starke Beteiligung der schweiz. Lehrerschaft und wird auf eine weitgehende und wohlgedachte Organisation für Veranstaltungen und für die Unterbringung der auswärtigen Gäste bedacht sein.

Die Durchführung des Lehrertages, die mit der Abhaltung einer kantonalen Schulausstellung zusammenfallen soll, wird vier Tage in Anspruch nehmen (Samstag bis Dienstag); als Zeitpunkt wird der Beginn der stadtzürcherischen Ferien, Mitte Juli, in Aussicht genommen.

Herr *Bundesrat Chuard* übernimmt in verdankenswerter Weise das Ehrenpräsidium. R.

| | | |
|-----|-------------------------|-----|
| ☞☞☞ | Bücher der Woche | ☞☞☞ |
|-----|-------------------------|-----|

Im Verlag Rascher u. Cie. A.-G., Zürich wird demnächst ein 3bändiges *Pestalozziwerk* erscheinen. Der erste Band enthält Lienhard und Gertrud, herausgegeben von Jakob Weidenmann. Der zweite Band macht uns mit den Ideen Pestalozzis vertraut, dargestellt von Martin Hürlimann, und im dritten Band zeichnet Fritz Ernst ein Bild vom Leben und Wirken Pestalozzis. Preis des einzelnen Bandes ca. Fr. 4.50.

Schäfer, Wilhelm: Pestalozzi. Mit Bildern von Hermann Schäfer. Verlag Georg Müller, München. 150 S.

Der Dichter der «Lebenstage» hat selbst eine gekürzte Ausgabe seines meisterhaften Werkes besorgt, «um dem deutschen Volke eine Erinnerungsgabe zum hundertsten Todestag des großen Erziehers anzubieten». Ob man sich dessen freuen soll? Gewiß ja, wenn man bedenkt, daß dadurch das Lebensbild Pestalozzis und die Dichtung Schäfers in weite Volkskreise dringen. Aber waren dazu einerseits eine Kürzung und andererseits so viele Bilder nötig? Ist Schäfers Sprache und Darstellung nicht so bildhaft und lebenswahr, daß jeder Leser die «Lebenstage» in sich aufnehmen kann? Bei einem Werk, wie es der Roman darstellt, ist schließlich nichts belanglos. Jede Streichung bedeutet einen Eingriff und einen schmerzlichen Verzicht. Hätte nicht auf eine andere Art eine billige Volksausgabe geschaffen werden können? Aber das steht fest: Auch das kleine Pestalozzibuch von Schäfer vermag ein Bild vom Leben und Wirken Pestalozzis zu geben, wie es wohl in der jetzigen Hochflut der Pestalozziliteratur einzig dastehen wird. Die Überschriften, die den Kapiteln an Stelle der Zahlen vorangesetzt wurden, dürften zum leichtern Verständnis beitragen und werden ein rasches Nachschlagen einzelner Abschnitte ermöglichen. Kl.

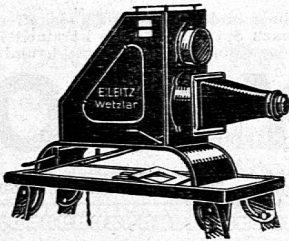
Heute noch

sollen Sie das längst Versäumte nachholen. Kath-reiners Kneipp Malzkaffee gehört unbedingt auf jeden Familientisch, ganz besonders aber da, wo Kinder sind. Auf ärztlichen Rat trinken ihn täglich Millionen Menschen und verdanken ihm ihr Wohl-befinden.

Das Glück in der Kaffeetasse.

Leitz Epidiaskop Ve

anerkannt erstklassiger Projektionsapparat von höchster Präzision und unerreichter Leistungsfähigkeit.



Projektion undurchsichtiger Gegenstände aller Art sowie von Glasbildern bis 9x12 cm auf 8 m Entfernung mit äußerster Helligkeit und Randschärfe. Durch entsprechende Ansätze wird Mikroprojektion, sowie Projektion stehender Filmbilder ermöglicht.

Anschluß an jede Hausleitung und Stromart. Unentbehrlich für Schulen, Kurse, Vereine, Vortragsreisende usw.

Verlangen Sie umgehend Liste 2984

OPTIKER KOCH ZÜRICH

Bahnhofstraße 11 Kantonalbank

Ernst Heß Nachf.
4022 Gegr. 1872.
Klingenthal Sa. Nr. 212.
Alle Musikinstr., Violinen preiswert. Beste Toninstr., Sprechm., Harmonik. / Qual. garant. 50jähr. Praxis. Fabrikat. / Tausend Anerk. Lehrer bes. Vort.! Katalog gratis!
Kmpl. Violinsätze, Ia. Qual., von Fr. 15.— an.

Kunstgewerbl. Handarbeiten
und alle **Materialien** dazu
4000 **F. Bruderer, Rämistr. 39, Zürich 1**

Höhere Lehranstalt mit Internat
sucht
2 diplomierte
Gymnasiallehrer

mit Lehrbefähigung für Französisch und Englisch
mit Lehrbefähigung für Mathematik und Physik

Angebote mit Angabe des Lebensganges, der bisherigen Tätigkeit und Lichtbild erbeten unter Chiffre O. F. 2300 Ch. an Orell Füssli-Annoncen, Chur. 4026

Bally PATRIA

DER PREISWERTE QUALITÄTS-SCHUH

Für die Arbeit und Reise bequeme Sonntags- und Alltagschuhe in zweckmäßigen Formen.

Fr. 13.50
Fr. 15.50
Eleganter Töchter-Spangenschuh in hygienischer Form.

Fr. 21.50
Sehr bequemer Frauen-Stiefel mit weichem Schaft. Bequeme Form.

Fr. 30.50
Kräftiger Marsch-Schuh. Zähle Strapaziersohle und weiches Lederfutter

Qualitätsschuhe „Bally-Patria“ sind in jedem guten Schuhgeschäft erhältlich.

TRINKEN SIE

nur noch garantiert coffeinfreien Kaffee

„RIVAL“

Schweizer Erfindung • Schweizer Fabrikat

3623

ZEISS
Mikroskope

Genera.vertretung für die Schweiz
GANZ & CO.
ZÜRICH
Bahnhofstraße 40

Winkel-Zeiß-Mikroskop O. R. C.
Komplett mit Schrank
Vergrößerung 27—147 fach . . . Fr. 110.—
Vergrößerung 27—185 fach . . . Fr. 127.—
4030

Winkel-Zeiß-Mikroskop W. B. C.
Komplett mit Schrank
Vergrößerung 61—380 fach . . . Fr. 222.—
Vergrößerung 19—540 fach, mit dreifachem Revolver und Kondensator Fr. 328.—

Zeiß-Mikroskop E
Komplett mit Schrank
Vergrößerung 56—600 fach . . . Fr. 291.—
Vergrößerung 56—1350, mit dreif. Revolv., Kondens. u. Ölimmersion Fr. 490.—

Schulmaterialien

4002 Zeichen- und Mal-Utensilien
Wandtafeln u. Gestelle, Lehrmittel, Anschauungs-Materialien
Illustrierter Katalog auf Verlangen!

Billige Preise! Prompte Lieferung!

Bei Kollektiv-Einkauf Spezialpreise

Kaiser & Co. A.-G., Bern
Lehrmittelanstalt - Gegründet 1864 - Eig. Heftfabrikation

Hämorrhoiden Anusol-Goedecke

Suppositorien in roten Schachteln mit Plombe u. schweiz. Reglementations-Etiquette

Anusol beseitigt sofort die oft quälenden Schmerzen und ermöglicht eine angenehme Stuhlentleerung. Anusol desinfiziert, trocknet und heilt die entzündeten, nässenden und wundten Flächen. Anusol ist frei vom narkotischen und schädlichen Bestandteilen und kann stets angewendet werden. Seit 25 Jahren bewährt. Zu haben in den Apotheken.

L'Anusol éloigne de suite les douleurs souvent aiguës et facilite une selle agréable. Il désinfecte, sèche et guérit les endroits enflammés, humides et écorchés. L'Anusol ne contient aucun narcotique ou élément nuisible et peut toujours être employé. Eprouvé depuis 25 ans. En vente dans les pharmacies.

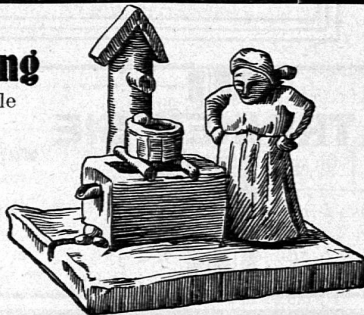
Goedecke & Co. Chemische Fabrik und Export-Aktiengesellschaft Leipzig.

Für Knaben und Mädchen Modellier-ton - Schulpackung

Größe 20x14x9 cm in Aluminiumhülle

- Qualität A graubraun Fr. 1.—
 - Qualität B gelbbraun Fr. 1.70
 - Qualität C rotbraun Fr. 2.60
- exklusive Packung u. Porto

Carl Bodmer & Co
Tonwarenfabrik, Zürich, Uetlibergstr. 140



Jeder Klasse die Jugendluft

Jedem Kinde

Jeder Bücherei

Halbmonatsschrift mit Kunstbeilagen, hrsg. v. Bayerischen Lehrerverein, ministeriell empfohlen, vierteljährlich nur 0.75 Franken.

Bei Dauerbezug von mindestens 5 Stück werden 10% Ermäßigung, freie Lieferung und Zahlung nach Ablauf des Bezugs-vierteljahres gewährt. Dieselben Vergünstigungen werden auf die gebundenen Jahrgänge gewährt, wenn sie auf mindestens 3 folgende Jahre vorausbestellt werden.

Probenummern kostenlos!

Kein Lehrer und keine Lehrerin veräume, die Jugendluft für sich, ihre Schüler u. für die Schülerbücherei zu bestellen bei der

Jugendluftverwaltung Nürnberg
Ereuznerstraße 4.



In unserm Haushalte

werden wir keinen andern Zusatz-Felgenkaffee verwenden als «Sykos». Weil nach Spezialverfahren karamelisiert, übertrifft er in Aroma alles Dagewesene, ist sehr ausgiebig und gesund. Künzle's

SYKOS

Ladenpreise: Sykos 0.50, Virgo 1.50, NAGO Olten

Zeichnen

Papiere, weiss und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb und grau

Muster gratis!

Ehram-Müller Söhne & Co Zürich



Rheumatismus



Wer keine Heilung findet gegen **Gicht, Reiben, Gliederweh und Gelenkrheumatismus**, kann Hilfe finden durch Bühlers selbsterfundenes 1000fach **erprobtes** Naturheilmittel, in wenigen Tagen vollständige Befreiung von seinen qualvollen Schmerzen. Dieses Mittel, **Bühleröl**, gesetzl. gesch., Nr. 28076, ist zu haben in der **Victoria-Apotheke**, Bahnhofstr. 71 und **Josef-Apotheke** von **Dr. Aiblinger**, Zürich-Industriequartier. Prospekte u. Zeugnisse werden gratis versandt.

Meyer's Ideal-Buchhaltung

6 verschiedene Ausgaben in einfacher und doppelter Buchhaltung, zus. 17 Auflagen mit 64,000 Exempl., darunter eine **Jugendausgabe** in drei Stufen, speziell für Schulen. Bitte ausführliche Prospekte und Preise zu verlangen von **Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.**



Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Grattisprosp. **H. Frisch**, Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 2168

Kopfläuse

samt Brut verschwinden in einer Nacht durch den echten Bieler **„Zigeunergeist“** zu Fr. 1.60. Doppelflasche Fr. 3.— Versand diskret durch **Jura-Apotheke** in Biel. 2170

Schul-Wandkarten

Debes, **Östliche Halbkugel**, physikalisch-politisch, 1:13 225 000, 164 × 176 cm. Mit vergleichenden Profildarstellungen der Höhen und Tiefen.

Debes, **Westliche Halbkugel**, Ausführung wie oben.

Debes, **Afrika**, physikalisch-politisch, 1:6 000 000, 168 × 187 cm

Debes, **Nordamerika**, physikalisch-politisch, 1:5 500 000, 160 × 180 cm

Debes, **Südamerika**, physikalisch-politisch, 1:5 500 000, 175 × 215 cm

Debes, **Asien**, physikalisch-politisch, 1:7 400 000, 184 × 164 cm

Debes, **Australien und Ozeanien**, physikalisch-politisch, 1:7 500 000, 187 × 165 cm

Debes, **Europa**, physikalisch-politisch, 1:3 270 000, 184 × 167 cm

Debes, **Deutsches Reich und Nachbarländer**, physikalische Ausgabe, 1:880 000, 187 × 165 cm

Debes, **Deutsches Reich und Nachbarländer**, politische Ausgabe, 1:880 000, 187 × 165 cm

Fischer & Guthe, **Wandkarte von Palästina** zur biblischen Geschichte, für evangelische Volksschulen bearbeitet von Wagner, 1:200 000, 148 × 176 cm

Fischer & Guthe, **Wandkarte von Palästina** für katholische Volksschulen bearbeitet von Mommert

4033 **Preis jeder Karte, aufgezogen auf Leinwand mit Stäben, Fr. 38.—.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Geographischer Kartenverlag Bern * Kümmerly & Frey

Der Fortbildungsschüler

Silberne Medaille Paris 1889

Goldene Medaille Bern 1914

erscheint in seinem 47. Jahrg. den 16. X., 13. XI., 11. XII. 1926 und 8. I. und 5. II. 1927. Die 5 laufenden Nummern von je 2 1/2 Bogen = 40 Seiten illustriert, geheftet in farbigem, bedrucktem Umschlag und franko geliefert, kosten Fr. 2.—.

Bisherige Abonnenten erhalten das 1. Heft in je 1 Exemplar zugesandt. Bei Nachbestellungen des weitem Bedarfs muß aber gesagt sein, daß man die Hefte an die bisherige, event. unter weicher neuer Adresse (**unter Angabe der neuen Postkontrollnummer**) wünsche. Im Interesse der schützenden Verpackung und der raschen Spedition, sowie der Verminderung der Nachnahmegebühr wird **dringend** ersucht, **gesamthaft für die Schulen**, nicht vereinzelt durch die Schüler zu bestellen.

Bei der unterzeichneten Expedition liegen stets zum Bezuge bereit: I. Sämtliche bisher erschienenen Beilagen zu den Originalpreisen, insbesondere: **Berufliches Rechnen** für allgem. und gewerbliche Fortbildungsschulen mit Schlüssel; ferner: **Lese- und Stoff für Fortbildungsschulen**, sowie in neuester Auflage **Die Bundesverfassung**, von Bundesrichter Dr. A. Affolter, außerdem **Die Volksgesundheitslehre** von Dr. A. Walker in neuer erweiterter Auflage. II. Die Sammelbändchen: **Der Schweizerbürger**, Ausgabe A, B, C und D. **Der Jungbauer**, Lehrmittel für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen. Das Nähere besagt der Bestellzettel, welcher der Nummer vom 16. Oktober 1926 beigelegt ist.

Solothurn, Oktober 1926.

4023

Für die Herausgeber:
Dr. P. Gunzinger. Dr. O. Schmidt.

Für den Druck und die Expedition:
Buchdruckerei Gaßmann A.-G.

1. Glarnerische Schulausstellung in Glarus bis und mit 17. Oktober 1926

Gruppen:

Erziehungsdirektion / Kleinkinderschule / Unterstufe / Oberstufe / Sekundarschule / Anstalten-Arbeit u. Schule / Alkohol u. Schule / Kino u. Schule
Gewerbliches Bildungswesen / Kaufmännisches Bildungswesen / Landwirtschaftliches Bildungswesen / Schulgeschichtliches / Literatur

Zu zahlreichem Besuche ladet ein der

4029

Lehrerverein des Kantons Glarus, Sektion Glarus des S. L. V.

Erholungsbedürftige

finden in Lugano gute Privat-Pension zu Fr. 7.50. Man schreibe an **Frl. Hugli**, Villa Magdala, **Lugano-Paradiso**. 3992



SCHÜLER-VIOLINEN 4009
Ganze Garnituren, gediegen und preiswert. **Violinen, Celli** für Haus und Orchester. Saubere Arbeit, großer Ton. — **Bogen, Kästen, alle Bestandteile, Zupfinstrumente**. Bundreifeit gewährleistet.

Preisliste frei. Lehrer erhalten Rabatt. Zahlungserleichterung. **Wilhelm Herwig**, Markneukirchen Nr. 428. Gegründet 1889.



Feine 4018
Musikinstrumente

und garant. haltbare **Saiten** liefert seit 72 Jahren die Firma

C. A. Wunderlich Sietzenbrunn
Sachsen Nr. 150
Gegründet 1854.

Reparaturen unter Garantie.

Kataloge postfrei. **Erstklass. Referenzen.**

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien

3860

Peddigrohr - Holzspan - Bast

Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Die Kinderkomödien

aus **C. Ph. Ohler's Theater der Jugend** werden von der pädagogischen Kritik warm empfohlen. Wir stehen mit Auswahlsendung für jede Gelegenheit gern zu Diensten. Machen Sie einen Versuch und Sie werden unsere Werkchen schätzen lernen. 3935

W. Härtel & Co. Nachf.
Leipzig 96
Johannissgasse 30

3725 Für den Zeichenunterricht



Zeichenblocks Zeichenhefte Zeichenpapiere
weiß und farbig

Verlangen Sie Offerte!

GEBRÜDER **SCHOLL**
POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

ROTE BLUTBÄDER

(Fehleranstreichungen) verschwinden aus Aufsatzheften mit K. Führer's Rechtschreibheftlein. Kompl. **Probehefte** zu 25 Rp. (Mittelkl.), 35 Rp. (Oberkl.) Schweizer Rechtschreibbuch (e-kundarschulen) Fr. 1.60 von der **Buchdruckerei Bähler & Co.** in Bern verlangen. 4034

Blaue Tessiner 4008

Tafeltrauben

in Gittern von 10 kg zu Fr. 4.40
L. & B. Lancioni, Quartino.

Neu! Studie über Neu! Staats- u. Bürgerkunde

von **Burkhardt Stöcklin**, Lehrer in Grenchen.
Selbstverlag des Verfassers. — Per Exemplar Fr. 1.—.

URTEILE: 4011

1. Die Staats- und Bürgerkunde wird sicher in der Schule gute Aufnahme und eine erfolgreiche Verwendung finden.
J. F. in O.
2. Für Lehrer an Bezirks- und Fortbildungsschulen dürfte die Staats- und Bürgerkunde ein erwünschtes Hilfsmittel werden.
F. M. in G.
3. Ich bewerte die Staats- und Bürgerkunde als ein Muster von Klarheit und Gründlichkeit.
F. E. in G.
4. Ich gratuliere Ihnen zu dieser Arbeit. — Senden Sie mir für unsere gewerbliche Fortbildungsschule 30 Exemplare.
W. M. in S., etc.

Zum Religionsunterricht in der Schule
Soeben ist in unserm Verlag erschienen:

Die religiöse Beeinflussung der Jugend

Zwei Vorträge von **Seminarleiter Dr. A. Trösch in Thun**
und **Pfarrer W. Joß in Koppigen**.

Preis Fr. 1.—.

(Für größere Bezüge zu Propagandazwecken ist der Preis auf
15 Rappen pro Exemplar ermäßigt.) 4012

Buchhandlung Beer & Cie., Zürich 1

**Theater-Costüm-Fabrik
und Verleih-Institut
A. Gamma, Zürich 1**

3972 Schipfe 7. Telephon: Selnau 28.36
Prompte, preiswerte u. fachmännische Bedienung

Ferienheim

850 m über Meer

In prächtiger, erhöhter und aussichtsreicher Lage des Appenzeller Hinterlandes (Nähe Bahnstation) ist ein großes, bereits neues, schönes Haus mit mehreren Wohnungen und großem, hellem Lokal zu günstigen Bedingungen **zu verkaufen**. Elektr. Licht und Kraft, Wasser, Gas und Zentralheizung. — Offerten unter O. F. 1332 St. an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen**. 4014

W. Hoffmann Pianos

Alte weltbekannte, mehrfach prämierte Marke. Seit Jahrzehnten Alleinverkauf nur direkt in der Fabrik.
Berlin S 14, Stallschreiberstraße 58.
Nur eigene Fabrikate. 3998 Den Herren Lehrern Vorzugspreise.

Naturgeschichtlicher Unterricht

Alles Anschauungsmaterial, nur erstklassig, mehrjähr. Garantie. Sägetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische. Stopfpräp. Skelette, Schädel, Situs, Spritzpräp. Insektenbiologien, 400 Arten. Pflanzenbiologien unter Glas, mit Schädlingen. Mineralien. Kristallmodelle. Systemat. Petrefaktsammlung. Fast alle schweizerischen Kleinsäuger, viele neubeschriebene. Mensch: Skelett, Schädel, Modelle aller Organe. 3944

G. von Burg, Bez.-Lehrer, Oiten



Meine Sammlung enthält
über 100 alte
Meister-Instrumente

Geigen, Violen und Celli der deutschen, französ. und ital. Schule in allen Preislagen. Große Auswahl, daher beste Bezugsquelle. Verlangen Sie Spezialofferte. Miete Tausch, Expertisen. Entgegenkommende Bedingungen.

Streng reelle Bedienung.

Von jedem 3953

Chordirektor gesucht
sind gute, zügige **Chorlieder** und humorist. Einlagen. Lassen Sie meine **Neuerscheinungen** zur Einsicht kommen. Ich bin seit 31 Jahren selber Dirigent und sende Ihnen **Schlager von Goller** (Schwyzerschlag), **Gaßmann** (Zyborlieder), **F. Bucher** (Chilbitanz, Älplertanz), **Ehrismann** (Heimatfrieden), **Meurer** (Quodlibet), **Schaffhauser** (Was heimelig syg), **Röthlin** (Was wotsch au meh?), **Humor**: Tellinnen, Studentinnen, Ital. Konzert, Kesselflicker, Frau Dokteri, Heimweh. — **Einzelgaben** in Liedern von Schubert, Heim, Beethoven, Gaugler, Mendelssohn. **Kirchenmusikalien**: Neueste Messe von P. Griesbacher, op. 228 a. gem. Chor u. O. **Breitenbach**: Responsorienbegl. (enthält alles, was der kath. Organist braucht, um „sattelfest“ zu begleiten).
Verlag: **Hans Willi, Cham**.

Kino-Apparat

De Vry, Ankaufspreis Fr. 2200.—, nur wenig gebraucht, mit allem Zubehör, ist zum äußersten Preise von Fr. 1500.— zu verkaufen.
O. NICKLER, zum „Rössli“, Trimbach bei Oiten.

Holzgegenstände

für Malerei. Tarso, Kerb- und Flachschnitt, Laubsägearbeiten
F. Glöckner, Potsdam
Charlottenstraße 67. 4025
Illustr. Preisliste gegen 80 Pfg.

Theaterstücke

in großer und guter Auswahl.
Katalog gratis. Auswahlendg.
Künzi-Locher / Bern

Schulwandtafeln
Rauch- oder Holzplatten
GEILINGER & CO
WINTERTHUR

Rasier-Stangen
schonen Kinn & Wangen
BERGMANN & CO, ZÜRICH

Alkoholfreie Hotels u. Restaurants
Luzern Waldstätterhof beim Bahnhof
Krone Weinmarkt (Eröffnung Juli)
3691 **Gemeinnütziger Frauenverein der Stadt Luzern.**

Amden Hotel-Kurhaus Bellevue
850 m ü. M. Prächtige Lage, ruhiges heimeliges Haus, empfiehlt sich Passanten u. Kuranten auf's Beste. Pensionspreis Fr. 8.50 bis 10.—. **Fam. Meier-Meyer, Bes.**

LUGANO Hotel-Pension Excelsior
Ruhiges, staubfreies u. vorzügl. gelegenes, komfort. Passanten- u. Familienhotel. Zimmer m. Bad. Garten. Jahresbetrieb. Schweizerhaus. Pension v. Fr. 8.— bis 10.—.
A. Zimmermann, Bes.
3974 früher Hotel Riviera, Ospedaletti.

LOCARNO Pension Irene
(Siehe Reisebüchlein) 3990

SIMMEN-MÖBEL sind solid, gefällig und preiswürdig
werden franko ins Haus geliefert / 10 Jahre Garantie

Einladung zur unverbindlichen Besichtigung unserer 150 Musterzimmer als praktische Nutzenanwendung moderner Raumkunst. Unsere große Auswahl, wie auch unsere Fabrikations-Einrichtungen werden Ihnen bestätigen, daß wir in jeder Preislage, Qualität und Form wirklich Vorteilhaftes bieten können.

MÖBELFABRIK TRAUGOTT SIMMEN & CIE. A.-G., BRUGG

Verlangen Sie Kostenberechnungen unter Angabe der gewünschten Preislage.